

MAGAZIN DER
HALLER PFARREN

HALL ELUJA



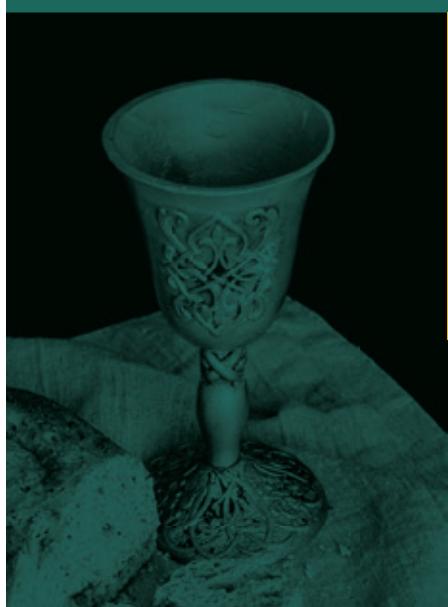
AUSGABE 5

HALLELUJA

HERBST 2020

seite 04

WER GLAUBT, IST
NIE ALLEN



GLAUBEN IST EIN PLURALBEGRIFF

LIEBE HALLERINNEN UND HALLER,

„Wer glaubt, ist nie allein!“ Ein Thema, mit dem sich die aktuelle Ausgabe des Haller Pfarrmagazins HALLeluja ausführlich beschäftigt. Kirche hat in der Corona-Pandemie sehr unterschiedlich, manchmal auch widersprüchlich agiert. Dennoch hat die Krise aufgezeigt, dass der Glaube vielen Menschen sehr viel bedeutet und deren Leben prägt.

Der Umgang mit dem Covid-19-Virus hat gleichzeitig unseren Umgang mit der Schöpfung verstärkt in Frage gestellt. Beiträge zur Schöpfungsverantwortung spannen den Bogen in dieser Ausgabe weiter.

Ein Dank gilt abschließend der scheidenden Pfarrkuratorin von St. Franziskus, Gudrun Guerrini, die dem Redaktionsteam angehörte und nun neuen Aufgaben in der Diözese Innsbruck nachkommt.

Wir wünschen Ihnen eine segensreiche Zeit!

Ihr Redaktionsteam, sekretariat@pfarre-hall.at

seite 13

50 JAHRE
IN DER KRANKEN-
HAUSSEELSORGE

seite 27

PETRUS-CANISIUS-
JAHR 2021

seite 29

SCHÖPFUNGS-
VERANTWORTUNG



seite 14

DANKE,
GUDRUN GUERRINI

seite 34

JUNGE KIRCHE
IN CORONAZEITEN

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND
ANZEIGENVERWALTUNG:
Katholische Pfarren Hall in Tirol
6060 Hall in Tirol, Bachlechnerstraße 3

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
Pfarrer Jakob Patsch

REDAKTION:
Michael Gstaltmeyr (Leitung), Günter Kirchbner,
Gudrun Guerrini, Jakob Patsch, Michael Wolf,
Florian Burger.

FOTOS:
Foto Watzek, Rabik, Diözese Innsbruck, Geisler,
Staud, Klinikseelsorge, Pixabay.

GRAPHISCHE GESTALTUNG:
Das Büro im Laden, graphik@katrinstiller.at

TITELFOTO: Rabik

DRUCK:
Pinxit Druckerei GmbH, www.pinxit.at



PFARRGEMEINDE MUSS MAN SPÜREN

Die Pandemie mit allen sozialen und wirtschaftlichen Folgen hat uns die Brüchigkeit der Welt vor Augen gestellt und vermeintliche Sicherheiten zertrümmert. Corona hat die Menschen in eine völlig neue Situation und damit vor sehr ungewohnte Herausforderungen gestellt. Jedenfalls wird uns diese Krise noch lange beschäftigen und das Jahr 2020 wird als Corona-Jahr in die Geschichte eingehen. Wir können nur hoffen, dass keine zweite Welle im Herbst oder Winter folgt. Hoffentlich lernen wir, achtsamer, langsamer und bewusster zu leben, und erfahren dabei den christlichen Glauben als Halt und Kraftquelle.

Auch wenn digitale Kommunikation neue Chancen eröffnet und im Lockdown mehr telefoniert wurde als sonst, Beziehung und unmittelbare menschliche Begegnung sind auf Dauer nicht ersetzbar. „Social distancing“ steht dem menschlichen Grundbedürfnis nach Nähe und Zuwendung, nach Begegnung und Austausch diametral entgegen, selbst wenn es zum Schutz des Mitmenschen und dem eigenen abverlangt wird. Gottesdienste über Radio, Fernsehen oder Internet können den real gefeierten mit der Gemeinde nicht ersetzen und auch kirchliches Leben lebt von Begegnung von Angesicht zu Angesicht.

Pfarrgemeinde muss man spüren! So hoffe ich, dass wir im Herbst – wenn auch unter bestimmten Einschränkungen wie dem gebotenen Mindestabstand von einem Meter – wieder in ein neues Arbeitsjahr starten können. In beiden Pfarren gibt es ein vielfältiges Programm für Kinder und Jugendliche, Angebote für Erwachsene, aber auch die beliebten Seniorentreffs. Die zwei Vinzenzgemeinschaften engagieren sich für diejenigen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Zusätzlich wird in beiden Pfarren je eine Bibelrunde angeboten, weil der Glaube Auseinandersetzung und Austausch braucht. Wer die Gottesdienste mitfeiert und das eine oder andere Angebot in Anspruch nimmt, kann erfahren:

Wer glaubt, ist nie allein.

GRÜSS
GOTT

SAGT PFARRER
JAKOB PATSCH



WER GLAUBT, IST NIE ALLEIN.

WOZU KIRCHE?

Wozu brauche ich für mein Leben und meinen Glauben die Kirche? Viele Zeitgenossen stellen sich diese Frage und ziehen die Konsequenz aus der jeweiligen Antwort. Während für die einen die Kirche eine Gemeinschaft glaubender Menschen und für ihr Glaubensverständnis unverzichtbar ist, ist für die anderen die Kirche eine bloße Institution, die unbedeutend und nebensächlich geworden ist.

Die Kirche hat in ihrer langen und wechselvollen Geschichte Licht- und Schattenseiten hervorgebracht. Der Christ darf die Schattenseiten nicht leugnen. Er kann jedoch in aller Bescheidenheit auch an die Lichtseiten erinnern. Viele verlassen die Gemeinschaft der Kirche, weil sie ihnen nicht glaubwürdig erscheint, weil Predigt und Praxis einander widersprechen. Sie nehmen Ärgernis und Anstoß an der oft allzu menschlichen Gestalt der Kirche. Doch die Kirche ist immer eine Kirche von Menschen und von Sündern. Trotz allen Bemühens wird es nie perfekte Kirche geben. Die Kirche ist, um ein Wort Jesu aufzugreifen, ein Netz mit guten und schlechten Fischen, ein Acker mit Weizen und Unkraut. Sie ist und bleibt bis zum Ende der Tage eine Kirche der Sünder und immer der Erneuerung und der Reform bedürftig, wie das II. Vatikanische Konzil uns in Erinnerung

gerufen hat. Das Tröstliche daran: In einer Kirche, die oft schwach und unvollkommen ist, habe auch ich mit meinen Fehlern und Schwächen Platz.

Damit uns der Glaube nicht abhanden kommt

Man könnte sagen: Kirche braucht es, dass uns der Glaube nicht abhanden kommt. Immer vorausgesetzt, wir sprechen vom Glauben an den Gott, den uns Jesus von Nazaret kundgetan hat und nicht von einem selbst zusammengebastelten Glauben, bei dem man sich heraussucht, was einem gefällt oder gerade einleuchtet. Das bedeutet, dass wir uns von der Heiligen Schrift her nicht einen „privaten Gott“ und nicht einen „privaten Jesus“ zurechtmachen dürfen. Gott hat uns in Jesus Christus sein Gesicht gezeigt. Der Gott der Bibel ist nicht ein unpersönliches Es, sondern ein Du. Von diesem Glauben her ist die Kirche mehr als eine Institution, mehr als Organisation, Hierarchie und Kirchenpolitik. Kirche ist Gemeinschaft der Glaubenden und nicht irgendein Verein. Sie ist Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben.

Bedeutsam ist, dass wir nicht an die Kirche glauben, sondern mit der Kirche und in der Kirche – manchmal auch trotz gewisser unerfreulicher Ereignisse in ihr. Die Kirche hat bis heute die Erinnerung an Jesus Christus wachgehalten. Ohne sie gäbe es kein Evangelium und kein Neues Testament. Ohne sie wüssten wir fast nichts von Jesus Christus.

Kurz gesagt: Der Kirche verdanken wir den Glauben an Jesus Christus. Darum lassen sich Jesus Christus und die Gemeinschaft der Kirche auch nicht trennen. Und weil keiner für sich allein glauben kann und jeder darauf angewiesen ist, dass ihm der Glaube von anderen bezeugt und dass er von anderen in seinem Glauben getragen wird, deshalb braucht der Christ die Gemeinschaft der Kirche. Sie ist trotz aller Schwachheit und Unzulänglichkeit seine Familie, seine Heimat – Heimat des Glaubens.

Jesus Christus in Wort und Tat verkündigen

Ein Christ ist kein Christ, könnte man beinahe sprichwörtlich sagen. Niemand kann für sich allein Christ sein. Und umgekehrt gilt: Wer glaubt, ist nie allein. Zum Christsein gehört das Miteinander und das Füreinander, das regelmäßige Zusammekommen zum Gottesdienst und der konkrete Dienst am Mitmenschen, vor allem an den Kranken und Schwachen, den Armen und gesellschaftlich Benachteiligten. Gottes- und Nächstenliebe gehören untrennbar zusammen. Kirche ist nicht um ihrer selbst willen da. Der

Sinn der Kirche besteht darin, Jesus Christus in Wort und Tat zu verkündigen. Die Kirche will zu Jesus Christus hinführen. Und der glaubende Christ sieht in der Kirche den Ort, wo Gott den Menschen in seinem Sohn Jesus Christus begegnen will.

Wozu brauchen wir Kirche?

Kirche gibt es, damit wir zu Jesus Christus finden. Kirche gibt es, weil der Glaube Gemeinschaft benötigt. Kirche gibt es, damit der Glaube weitergetragen wird, damit das Lob Gottes nicht verstummt, damit das Wort Gottes verkündet und die Sakramente gefeiert werden.

Kirche gibt es, damit die Menschen zu Gott finden und damit zu sich selbst und zu ihrer eigentlichen Bestimmung. Kirche gibt es, damit der Glaube Hand und Fuß gewinnt und sich in tatkräftiger Nächstenliebe bewährt, im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung. Denn:

“

**EINE KIRCHE, DIE NICHT DIENT,
DIENT ZU NICHTS**

JACQUES GAILLOT

Wir gehören nicht zur Kirche, wir sind Kirche!

Man kann Kirche nicht verstehen, wenn man sie auf Dauer nur aus dem Blickwinkel des Zuschauers betrachtet, sondern nur, wenn man mit ihr lebt. Für den glaubenden Christen gilt: Wir gehören nicht zur Kirche, wir sind Kirche! Wir alle sind Kirche! Darum werden die wahren Entscheidungen über die Zukunft der Kirche nicht in Rom oder bei Bischofskonferenzen getroffen, sondern in unseren Pfarrgemeinden und Familien. Dort nämlich entscheidet sich, ob der Glaube gelebt, geteilt und gefeiert wird. Wir haben ja nicht nur Priestermangel, sondern vor allem Christenmangel. Wir brauchen nicht nur Priester und hauptamtliche MitarbeiterInnen, sondern viele getaufte und gefirmte ChristenInnen, die mitarbeiten und sich engagieren, die ihre Talente und Begabungen einbringen und so Kirche von innen her mittragen. Das könnte heißen: Hör auf zu fragen, wozu du die Kirche brauchst, sondern frag dich endlich, wozu dich Gott in seiner Kirche braucht!

Jakob Patsch, Pfarrer



BIBEL FÜR NEUGIERIGE

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig“, so sagte Albert Einstein. Nun, wir glauben, nichts Epochales bei den monatlichen Abenden mit der Bibel zu entdecken, aber wir hoffen, dass im gemeinsamen Austausch für jede/n Neugierige/n etwas Wichtiges dabei ist. Wer die Sehnsucht verspürt, den Glauben zu vertiefen, sich Fragen nach dem „Mehr“ stellt und mit anderen sich neugierig auf die Suche machen möchte, der ist bei dieser neuen Bibelrunde willkommen. Wir werden neben einem Input zu einem biblischen Text von Pfarrer Jakob gemeinsam freudig singen und uns über Glaubensfragen austauschen. Wir treffen uns (meist) am zweiten Dienstag im Monat um 20 Uhr für ca. 1,5 Stunden bei den Kreuzschwestern (Bruckergasse).

Nähere Infos und Anmeldung bei Mike (Tel. 0 676 / 604 63 70)

Als im März verkündet wurde, dass coronabedingt in der Karwoche und Ostern keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert werden dürfen, wurde im selben Atemzug die „Stunde der Hauskirche“ ausgerufen: Gottesdienste in den Medien mitzufeiern oder mit den Personen des eigenen Haushalts eigene „Hausgottesdienste“ zu gestalten, wurden als alternative Möglichkeiten zu den nicht stattfindenden Gemeindegottesdiensten beworben.

Ist „Hauskirche“ eine Ersatzlösung in dieser durch die Pandemie ausgelösten Krise, die auch das kirchliche Leben nicht ausspart? Keineswegs, wie ein Blick in die Evangelien und auf die vielfältige Praxis in der Weltkirche zeigt.

Hauskirche meint einen religiösen Vollzug, der nicht in Kirchengebäuden, sondern dezentral im Lebensumfeld der Menschen, eben in ihren Häusern und Wohnungen stattfindet. Es braucht dazu keine geweihten Amtsträger oder theologischen ExpertInnen, sondern sie lebt davon, dass Menschen aus ihrer eigenen Gotteserfahrung heraus ihren Glauben in Worten oder Zeichen (Symbole, Rituale,...) ausdrücken. Die Praxis der Hauskirche ist bei uns besonders im Advent verbreitet. Familien oder Freundeskreise versammeln sich beim Adventkranz, singen, erzählen Geschichten, beten und bereiten sich so aufs Weihnachtsfest vor. Die Pflege von religiösen Traditionen in der Familie allgemein, auch das gemeinsame Beten anlässlich eines Sterbefalles im Haus, wie es vielerorts noch gepflegt wird, kann man unter „Hauskirche“ einordnen.

Schaut man in die Evangelien, so merkt man schnell, dass auch Jesus nicht nur unter freiem Himmel oder in Synagogen gewirkt hat, sondern auch in die Häuser zu den Menschen gegangen ist. Manchmal wurde er eingeladen, manchmal hat er sich selbst eingeladen. Er kehrt auch bei Zöllnern und Sündern ein, was ihm die Pharisäer und Schriftgelehrten vorwerfen. Im Markusevangelium fällt auf, dass Jesus sich wiederholt nach einer öffentlichen Predigt mit seinen JüngerInnen ins Haus zurückzieht, um mit ihnen gesondert etwas zu besprechen. Jesus selber hat gezielt den

KIRCHE ZUHAUSE

ÜBER DIE CORONAKRISE UND DIE HAUSKIRCHE

kleinen Kreis gesucht, weil dort eine intensivere Auseinandersetzung möglich ist.

Nach Jesu Tod und Auferstehung traf sich die junge Kirche in Häusern zum Gebet und zum „Brot brechen“. Von der Jerusalemer Gemeinde wird überliefert, dass es eine Form der Gütergemeinschaft gab, um arme Gemeindemitglieder zu unterstützen. Auch in den Paulusbriefen erfahren wir von zahlreichen Hausgemeinden, wobei bemerkenswert ist, dass auch Frauen als Vorsteherinnen erwähnt sind. Weltkirchlich gesehen lebt Kirche vielerorts in kleinen christlichen Gemeinschaften, die sich zum Gebet und zum Bibellesen treffen und einander in der Bewältigung des Alltags unterstützen.

Ohne diese kleinen Zellen lebendigen Glaubens wäre Kirche an vielen Orten bereits ausgestorben. Hauskirche ist mehr als ein Ersatz für öffentliche Gottesdienste. Häuser und Wohnungen als Orte lebendigen Glaubens werden bei uns in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Der Fortbestand von Kirche hängt nicht nur an bezahlten Hauptamtlichen und Priestern, die ein gewisses Angebot aufrechterhalten, damit andere „konsumieren“ können. Hauskirche, egal ob im Familienkreis, als Weggemeinschaft oder in einer anderen Form, ermächtigt und ermutigt zur persönlichen Auseinandersetzung mit Glaubensfragen in einem überschaubaren Personenkreis. Das gemeinschaftliche Bibellesen und eine lebensnahe Auslegung bewirken, dass der Glaube alltagsrelevant wird. Miteinander Beten bekommt eine existentielle Dimension. Segensworte über Dinge, wie z.B. Palmzweige oder Speisen, auszusprechen oder auch einander zu segnen zeigen die Berufung aller Getauften auf. Ob die Coronakrise wirklich die Stunde der Hauskirche einläutet? Keiner weiß, ob es im Herbst oder Winter infolge hoher Infektionszahlen nicht noch einmal zu Einschränkungen für das kirchliche Leben kommt. Sollte es so sein: Nutzen wir diesen äußeren Anlass, um im kleinen Kreis Kirche zu leben. Jesus selber sagt den kleinen Gemeinschaften seine Gegenwart zu, denn:



**DENN WO ZWEI ODER DREI
IN MEINEM NAMEN VERSAMMELT SIND,
DA BIN ICH MITTEN
UNTER IHNEN.**

(MATTHÄUSEVANGELIUM 18,20)

Gudrun Guerrini

Der Glaube bringt Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Menschen mit verschiedenen Hautfarben, junge und alte Menschen,... zusammen. Man wird akzeptiert wie man ist, man ist nie allein, immer hat man jemanden zum Ansprechen. Kirche bedeutet Gemeinschaft, eine die durch dick und dünn geht, die sich gegenseitig stützt, die zusammenhält, die keinen zurücklässt. Solch eine Gemeinschaft habe ich in der Jugend der Pfarre Hall kennengelernt. Mit 8 Jahren habe ich zu ministrieren begonnen, diesen Dienst übe ich bis heute aus. Seit zwei Jahren bin ich auch als Gruppenleiter engagiert und arbeite in der Pfarrjugend mit. Durch diese jahrelange Zusammenarbeit habe ich wunderbare Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen.

Lisa Geisler, Ministrantin



Wer glaubt ist nie allein...diese Erfahrung durfte ich schon so manches Mal in meinem Leben machen. Ein Satz meiner Mutter begleitet mich mein Leben lang: „Halt am Glauben fest, wenn du einmal gar nichts mehr hast, so bleibt dir doch das Vertrauen, dass ER es gut machen wird“.

In Sorgen und in Trauer sind Menschen für mich da gewesen. Das Gebet, besonders das gemeinsame Gebet hat mir Kraft und Zuversicht gegeben. Ich weiß, dass der Glaube mein Leben nicht einfacher macht, aber ich weiß, dass Einer da ist, der meine Wege mit mir geht.

Ich weiß, ich bin nicht allein.

In der Zeit der Quarantäne habe ich einen Brief von einer Freundin erhalten, den sie mit dem Satz: „In Gedanken und im Gebet mit dir verbunden...“ beendet hat. Dieser Satz verbindet mich mit ihr auf eine ganz besondere Weise, denn Gebet ist die Verbindung mit Gott und mit allen, die uns am Herzen liegen. Ich bemühe mich jeden Tag, diese Verbindung aufrecht zu erhalten.

Trixie Staud, Pfarrgemeinderats-Obfrau

Ohne Glauben: Florian

Mit Glauben: Florian und Sabine, Sebastian, Elias, Ulli, Isolde, Willi, Sonja, Elfriede, Sarah, Mike, Christl, Ronald, Elisabeth, Jakob, Katharina, Gerda, Clemens, Karoline, Paul, Gaby, Valentin, Julia, Klaus, Denise, Helmut, Michaela und Michael, Lukas, Thomas, Lisi, Rosemarie, Luis, Renate, Lisa, Manfred, Maria, André, Annette, Max, Dieter, Trixie, Wilfried, Vera, Georg, Johanna, noch ein Jakob, Patrizia, Hermann, Petra, Christine, Ernst, nochmals Clemens, Pietro, Christof, Domenico, Gudrun, Andreas, ein weiterer Wilfried, Felix, Alexander und noch ein Alexander, Bianca, Luise, Johnson, Marion, nochmals Andreas, Hannes, Helga und viele, viele mehr...

*Florian Burger,
Pfarrkirchenrat*



DER ROSENKRANZ

Das Rosenkranzgebet hat in unseren Breiten an Popularität verloren. Nicht nur jüngere Generationen tun sich mit dieser Form des Gebetes schwer, selbst unter manchen praktizierenden Katholiken gilt dieses Gebet als langweilig oder gar als sinnloses Geplapper. Dabei kennen viele Religionen Gebetsschnüre mit wiederholenden Formeln und Gebeten (Buddhismus, Hinduismus, Islam). Die Mönche der ersten christlichen Jahrhunderte murmelten Psalmverse; sie wiederholten die Gebetsworte, um sie zu verinnerlichen. Die Ostkirche pflegt bis zum heutigen Tag das sogenannte „Jesusgebet“, das sich im Rhythmus des Ein- und Ausatmens wiederholt: „Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner!“ Betende Menschen, die des Lesens unkundig waren, wiederholten im Mittelalter anstelle der 150 Psalmen das Vaterunser. Daraus entwickelte sich die „Paternosterschnur“. Bald wurden die 150 Vaterunser durch 150 Ave Maria („Gegrüßet seist du, Maria“) abgelöst und seit Ende des 14. Jahrhunderts liegt die endgültige Form des Rosenkranzgebetes vor.

Jedes „Gesätz“ – ein Satz, der das Ave Maria erweitert – umfasst je ein Vater-

unser, zehn Ave Maria und ein „Ehre sei dem Vater“; voraus geht das Glaubensbekenntnis, ein Vaterunser und je drei Ave Maria mit der Bitte um Glauben, Hoffnung und Liebe.

Im Gesätz des Rosenkranzes betrachten wir die Geheimnisse des Glaubens: die Menschwerdung Jesu Christi, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Geistsendung und die Aufnahme Mariens in den Himmel.

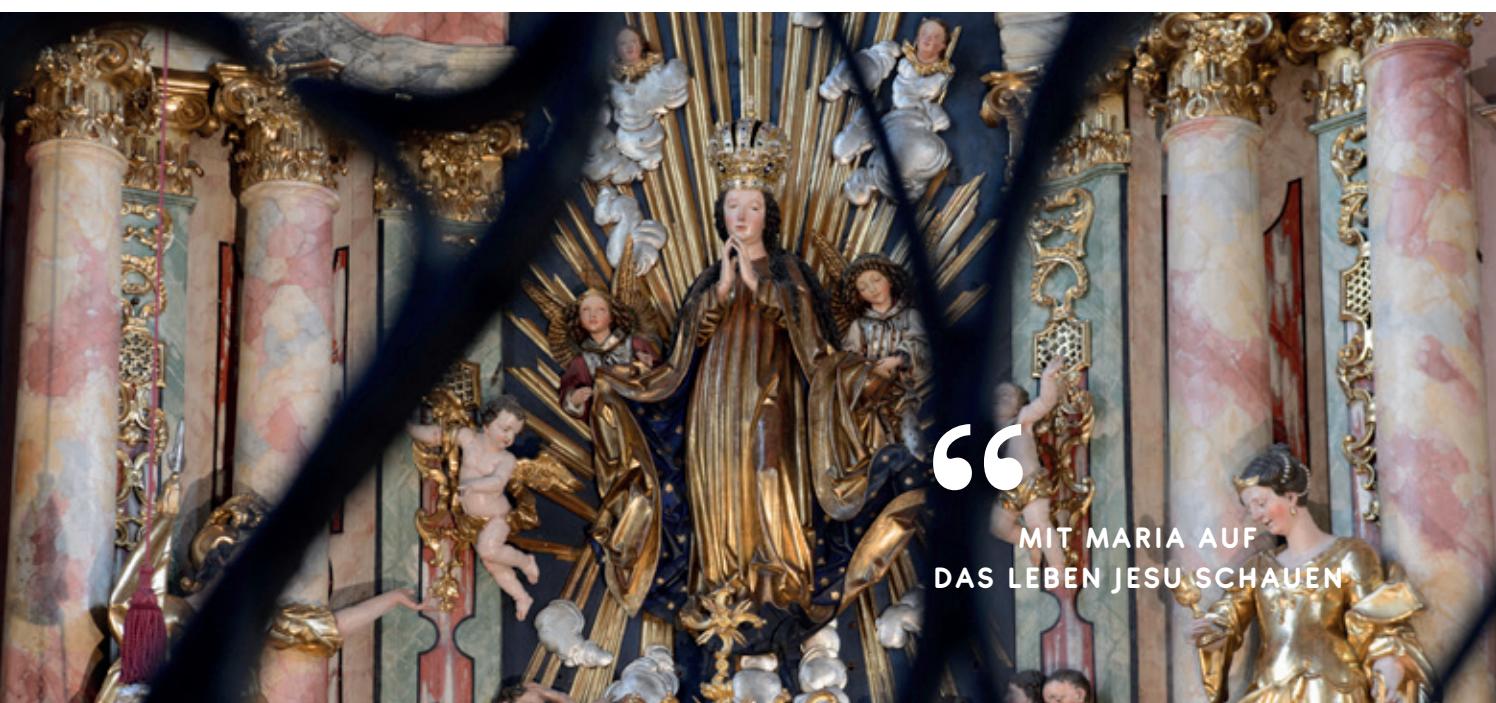
Mit Maria schauen wir auf das Leben Jesu, sodass das Rosenkranzgebet, wie es der Theologe und Philosoph Romano Guardini formulierte, „im Tiefsten ein Christusgebet“ ist. Die Wiederholung derselben Gebete schenkt innere Ruhe und lässt das Herz sich Gott öffnen.

Der Rosenkranz wird von alten und kranken Menschen ebenso gebetet wie von jungen und gesunden, die an Prozessionen oder Wallfahrten teilnehmen. Die Gebetsschnur soll eine Hilfe beim Beten sein. Gepflegt wird das Rosenkranzgebet vor allem im Monat Oktober, so auch in unserer Pfarrgemeinde bei den Rosenkranzandachten.

Jakob Patsch, Pfarrer

“

MIT MARIA AUF
DAS LEBEN JESU SCHAUEN



REZEPTE

AUS DER REGION

FOTO: WATZEK



BRAUNER KIRSCHKUCHEN

Springform 26 cm, Rohr auf 175 Grad C vorheizen.

ZUTATEN

100 GRAMM BUTTER

125 GRAMM ZUCKER

100 GRAMM GERIEBENE MANDELN

70 GRAMM MEHL

100 GRAMM ZERLASSENE

KOCHSCHOKOLADE

DREI DOTTER

DREI EIKLAR

SALZ

BRIEFCHEM BACKPULVER

250 GRAMM KIRSCHEN

Butter, Teil Zucker und Schokolade schaumig rühren.

Von drei Klar mit Prise Salz und Teil Zucker Schnee schlagen.

Schnee in die cremige Schokoladenmasse unterheben, gut vermengen. Zuletzt Mehl mit Backpulver und Mandeln vermischt unter die Masse mengen.

Masse in die gebutterte Form geben und darauf die Kirschen verteilen. Ca. 30 Minuten backen. Mit Schlagrahm servieren.

Der Kuchen schmeckt auch ohne Kirschen köstlich!

Gutes Gelingen wünscht
Margarethe Posch aus Heiligkreuz

BUCH TIPP

Clemens Sedmak

HOFFENTLICH. Gespräche in der Krise

Der Historiker und der Seelsorger, die Katastrophenforscherin und der Raumpfleger – hier kommen sie zu Wort und schildern ihre Erlebnisse, Überlegungen und Erwartungen in der Krise. Entstanden ist daraus kein Trostbuch, das einem vormachen will, alles sei nicht so schlimm. Und es ist auch kein Rezeptbuch, das ein Programm zum guten Leben in wenigen Schritten verspricht. Es ist ein Hoffentlichkeitsbuch. Billiger Optimismus wäre blind und naiv und vorschnell, schreibt Clemens Sedmak, teure Hoffnung hingegen sei „bewohnte Hoffnung“, die mit Leben gefüllt sei – wie ein Gemeinschaftsgarten, zu dem alle beitragen, von dem aber auch alle ernten könnten.

DDDr. Clemens Sedmak

geb. 1971 in Bad Ischl, Theologe und Philosoph, promovierte an den Unis von Innsbruck und Linz. Nach Professuren an der Uni Salzburg und dem King's College in London lehrt er nun Sozialethik an der University of Notre Dame (USA) und leitet das Zentrum für Ethik und Armutsforschung in Salzburg. Der Vater dreier Kinder ist Autor zahlreicher Bücher, die sich mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens beschäftigen. Bei Tyrolia veröffentlichte er „Das Gute leben“, das bereits in fünfter Auflage vorliegt, gemeinsam mit dem Salzburger Erzbischof Franz Lackner „Kaum zu glauben. Annäherungen an Grundwerte christlichen Lebens“, weiters "Ans Herz gelegt. Die vielen Sprachen der Liebe" und zuletzt das philosophische Märchen "Das Land, in dem die Wörter wohnen".



160 SEITEN, 11 X 18 CM, GEBUNDEN
TYROLIA-VERLAG, INNSBRUCK-WIEN 2020
ISBN 978-3-7022-3885-8 | € 14,95
AUCH ALS E-BOOK ERHÄLTLICH:
ISBN 978-3-7022-3886-5 | € 9,99

50 JAHRE SEELSORGE

IM LANDESKRANKENHAUS HALL: PATER OTTO UND SR. FRANZI

Ihr gemeinsamer Nenner ist das Krankenhaus Hall in dem beide seit Jahrzehnten in Treue wirken: Sr. Franzi als Schülerin, Krankenschwester und Stationsleiterin, als Sakristanin und ehrenamtliche Seelsorgerin, Pater Otto als Hausgeistlicher und Seelsorger. Sr. Franzi und Pater Otto sind im franziskanischen Geist verbunden und über die Jahre hinweg zu einem einmaligen Team geworden.



PATER OTTO

Auch wenn er mit seiner Ordenskleidung sehr klassisch wirkt, ist Pater Otto ein sehr moderner Geistlicher. Viel Freude machte ihm seine Lehrtätigkeit als Professor für Geschichte und Geographie am Franziskanergymnasium. Ab 1970 betreute er zudem noch das LKH Hall als Hausgeistlicher, täglich und jederzeit rufbereit, wenn kranke und sterbende Menschen seiner bedurften. Er setzt sich nicht nur für die Kranken im LKH Hall ein, sondern stets auch für die Frauen in der Kirche und stellt sich gegen die, in so manchen Orten bestehende, Kluft zwischen Geistlichen und Laien. Er steht zu seinem Wort und äußert auch klar seine Meinung, die er stets ungebeugt vertritt. Unser Pater Otto ist durch und durch Liturge. Mit großer Sorgfalt bereitet er sich auf Gottesdienste vor, denen er mit Psalmodien und selbstkomponierten Liedrufen eine besondere Feierlichkeit verleiht. Pater Otto ist ein sehr belesener Mann, der sich stets informiert und gerne Fachliteratur im Klostergarten liest. Auf Fragen antwortet er besonnen und drängt sein Wissen nie auf. Zeit seines Lebens ist Pater Otto mit dem Rad und zu Fuß unterwegs – Schöpfungsverantwortung und seine tiefe Bescheidenheit haben auch dadurch ihren Ausdruck.

Fotos: Krankenhauskapelle
Text: Hildegard Anegg



SR. FRANZI

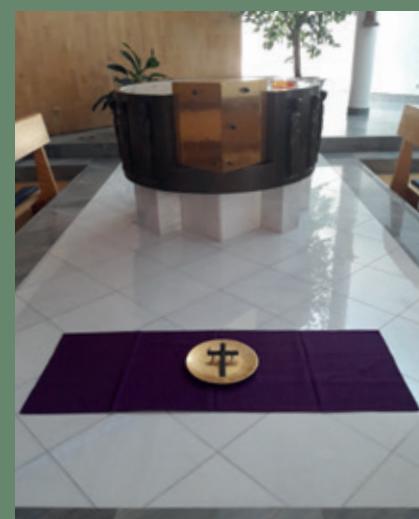
Sr. Franzi ist die gute Seele im LKH Hall und seit über 50 Jahren im Haus tätig. Ihre ganze Hingabe gilt den kranken Menschen im LKH Hall und dem Gedeihen des Krankenhauses, dessen vielseitige Entwicklung sie miterlebt und mitgetragen hat.

Sie ist immer bereit, Türen zu öffnen, unbekannte Wege zu gehen und man spürt in jeder Begegnung ihre tiefe Wertschätzung gegenüber allen Menschen. Offenheit, große Achtsamkeit in allem und ihr besonderer Blick für die Kleinigkeiten im Leben zeichnen sie aus.

Sr. Franzi ist unermüdlich im Einsatz und meist auch abends noch im Krankenhaus unterwegs. Ihr Motto ist: „Was einem anvertraut ist, das muss man pflegen.“ Ein sehr spürbares Zeugnis davon gibt ganz besonders die von ihr seit 25 Jahren sorgsam und liebevoll betreute Kapelle im Haus 10. Sr. Franzi scheut dabei keine Arbeit: sie steigt auf die Leiter um die Muttergottes-Statue zu säubern, verschiebt Stühle, um die Arbeit für die Reinigungskräfte zu erleichtern, arrangiert mit viel Schönheitssinn Blumen, immer passend zum Kirchenjahr, und findet in ihrer Ordnung in der Sakristei auch die noch so kleinste Kerze.

„Geht – heilt – verkündet“, der Wahlspruch unseres Bischofs Hermann ist lebendig im täglichen Leben von Pater Otto und Sr. Franzi. Gehend und heilend verkünden beide eine frohe Botschaft, für die ihre jahrzehntelange Arbeit im Landeskrankenhaus Hall beeindruckend und segensreich Zeugnis gibt.

Das Team der Seelsorge und alle Mitarbeitenden des LKH Hall danken dafür von ganzem Herzen.





VERABSCHIEDUNG AM 5. JULI: V. P. DAMIAN HEUER OFM, GUDRUN GUERRINI UND DEKAN FRANZ ANGERMAYER

ABSCHIED VON GUDRUN GUERRINI

Zehn Jahre war Gudrun Guerrini als Pfarrkuratorin in der Pfarre St. Franziskus in Hall - Schönegg tätig. Mit Herbst dieses Jahres geht sie in dieser Funktion in Pension. In diesen zehn Jahren hat sie mit Leidenschaft und viel Einsatz Verantwortung übernommen und Sorge getragen für die ihr anvertraute Pfarrgemeinde. (Kurator/Kuratorin kommt vom lateinischen Wort „curare“ und kann übersetzt werden mit „Sorge tragen für“). Ihre Sorge galt dem Leben und der Lebendigkeit der Pfarrgemeinde.

Gudrun kann ein geordnetes Haus übergeben: Die Außenfassade und der Vorplatz wurden erneuert. Die Seitenkapelle der Pfarrkirche wurde neu konzipiert und ein Taufort geschaffen. Der Pfarralltag wurde hervorragend und vorausschauend organisiert. Ihre Hauptsorge galt den verschiedenen Gruppen und Gruppierungen der Pfarre und der Kontakt zur Schule und zu den Neuzugezogenen.

Ihre Leidenschaft ist die Heilige Schrift und ihre Bedeutung für das konkrete Leben. In diesem Bereich wird sie weiterhin tätig bleiben – als Bibelreferentin in der Diözese Innsbruck. Herzlichen Dank für zehn Jahre Engagement in der Pfarre Schönegg!

Jakob Patsch, Pfarrer

10 JAHRE ALS PFARRKURATORIN

Überraschend war für uns die Entscheidung Gudruns, ihr Arbeitspensum zu reduzieren und somit die Leitung der Pfarre Hall-Schönegg zurückzulegen. Gut eingespielt, klar organisiert und mit viel Engagement und Herzblut hat sie 10 Jahre die Geschicke der Pfarre geleitet. Als Nachfolgerin der sehr beliebten und geschätzten Sr. Maria Antoinette war dies auch kein leichter Einstieg.

Die Pfarrgemeinde Hall-Schönegg zeichnete sich immer schon für ihre Offenheit, das herzliche Aufeinander-Zugehen und den großen Freiraum für persönliche Entfaltungsmöglichkeit aus. Gudrun verstand es, diesen Geist weiter zu entwickeln durch ihre aufgeschlossene, klare Art, in der immer auch die Seele und das Empfinden für den Anderen mitschwingt. Wir erinnern uns gerne an die lebendigen Gottesdienste, die mit dem Liturgiekreis sehr kreativ und kurzweilig gestaltet waren und die auch tiefgründige Gedanken zurückließen. Verschiedenste Veranstaltungen, wie die 14-tägigen Treffen der Weggemeinschaft, oder die Einladung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Dankeschön und Wertschätzung waren ihr wichtig.

Gudruns Arbeitsweise zeichnete sich aus durch ihre Ruhe, Gelassenheit, den klaren Blick für das Wesentliche und den strukturierten Ablauf, wobei sie die Nöte, Bedürfnisse des Menschen nicht übersah. In den letzten Jahren konnten Pastoralassistenten ihr Praktikum in unserer Pfarre absolvieren und waren bei Gudrun in sehr guten Händen und profitierten von ihren Fähigkeiten.

Über das Gemeindeleben war Gudrun immer bestens informiert – alles lief ja bei ihr zusammen: Alles, was in der Pfarrgemeinde geschah, von den verschiedenen Gruppen geplant wurde, hatte sie im Auge und bemühte sich durch zahlreiche Anregungen um die Lebendigkeit der Gemeinschaft. Für ihr Wirken in unserer Pfarre danken wir ihr ganz herzlich und wünschen ihr für ihre weitere Lebensplanung alles Gute.

Renate Bader, Pfarrgemeinderat

AUF WIEDERSEHEN!

Nach 10 Jahren habe ich mit 1. September meine Tätigkeit als Pfarrkuratorin in Hall-Schönegg beendet. Ich verlasse die Pfarre mit vielen schönen Erinnerungen an persönliche Begegnungen und Gespräche, stimmungsvolle Feste und gelebten Glauben.

Ich danke allen Ehrenamtlichen für das gute Miteinander, meinen KollegInnen im hauptamtlichen Dienst für das konstruktive Zusammenarbeiten und den beiden Priestern P. Damian und Pfarrer Jakob für das Vertrauen und die Wertschätzung, die mir entgegengebracht wurden. In den nächsten Jahren werde ich im Rahmen einer Altersteilzeit verschiedene Aufgaben im Seelsorgeamt und im Personalreferat der Diözese übernehmen. Ich freue mich zum Abschluss meiner Berufslaufbahn auf die neuen Herausforderungen und die Möglichkeit, dort meine Erfahrungen aus der Pfarrarbeit einbringen zu können.

Für die Zukunft wünsche ich den Haller Pfarrgemeinden und jedem einzelnen alles Gute und Gottes Segen!

Gudrun Guerrini

NEUES TEAM

PFARRE ST. FRANZISKUS

HALL IN TIROL

SCHÖNEGG

Nach der Beendigung der zehnjährigen Tätigkeit als Pfarrkuratorin von Gudrun Guerrini muss ab September ein neues Team in Schönegg Verantwortung übernehmen. Die Kuratorinnenstelle mit 20 Wochenstunden kann derzeit nicht nachbesetzt werden, da keine Person mit den erforderlichen Qualifikationen zur Verfügung steht. Da ist es hilfreich, dass im Seelsorgeraum bereits mit Pastoralassistent André Nardin ein erfahrener hauptamtlicher Mitarbeiter Bereiche übernehmen kann. Zusätzlich zu seinen Aufgaben in Hall-St. Nikolaus wird er auch in Schönegg einiges verantworten. Zur Seite wird ihm Jugendleiter Bastian Posch stehen. Saskia Brandstätter als Pastoralassistentin in Ausbildung wird neu hinzukommen und im Ausmaß von 30 Wochenstunden im Seelsorgeraum mitarbeiten. P. Damian Heuer wird weiterhin als Vikar in Schönegg tätig sein. Gemeinsam mit Pfarrer Jakob Patsch, der den Seelsorgeraum Hall als Pfarrer beider Pfarren leitet, ist somit weiterhin für Kontinuität gesorgt, zumal auch Bianca Schröder als Pfarrsekretärin überall mithilft. Zusammenarbeit wird also nicht nur in der eigenen Pfarre zwischen Haupt- und ehrenamtlichen Diensten zur Bewältigung der vielen Aufgaben nötig sein! Auch über Pfarrgrenzen hinweg gilt es, einander auszuhelfen und miteinander den Weg als Kirche von Hall zu gehen. Damit wir als Kirche Zukunft haben, gilt es Kräfte zu bündeln und die Zusammenarbeit in die Mitte zu stellen...

...ein schöner Auftrag für das kommende Arbeitsjahr!



SASKIA BRANDSTÄTTER WIRD NEUE
PASTORALASSISTENTIN IN AUSBILDUNG

SASKIA BRANDSTÄTTER

Ich möchte mich gerne vorstellen: mein Name ist Saskia Brandstätter und ich habe gerade mein Pastoraljahr im Seelsorgeraum Unteres Lechtal beendet. Ursprünglich komme ich aus der Steiermark, wo ich mein Theologiestudium abgeschlossen habe. Eigentlich bin ich nicht in einem sehr christlichen Elternhaus aufgewachsen – trotzdem entschloss ich mich, nach der Matura Theologie zu studieren, da ich mich schon immer sehr interessiert habe, mehr über den Glauben zu erfahren und zu lernen. Durch das Studium habe ich meinen Glauben vertieft können, sodass ich mich entschloss, ein freiwilliges Ordensjahr in Tirol bei den Barmherzigen Schwestern in Zams zu machen. Meine Gottesbeziehung konnte dort reifen und wachsen. Im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern konnte ich mein Praktikum in der Kategoralseelsorge abschließen. Auch in meinem Pastoraljahr im Seelsorgeraum Unteres Lechtal engagierte ich mich in der Krankenhausseelsorge in Reutte.

Seit ich in Tirol bin, konnte ich meine Beziehung zu Gott vertiefen. Auch das Laufen in den Bergen, ist eine Leidenschaft von mir. Das Laufen in den Bergen ist für mich, wie beten mit den Füßen, wo ich mich Gott näher fühle und mich fallen lassen kann.

Ab September darf ich mit Euch mein Leben, meine Erfahrungen mit Gott in der Pfarre Hall teilen, worauf ich mich schon sehr freue.

Saskia Brandstätter

BASTIAN POSCH



JUGENDLEITER BASTIAN POSCH

Grüß Gott!

Mein Name ist Bastian Posch, ich bin 28 Jahre alt und studiere Fachtheologie und Religionspädagogik an der Universität Innsbruck. Ich komme ursprünglich aus dem Chiemgau und habe mich in meiner Heimatdiözese München und Freising viele Jahre in der kirchlichen Jugendverbands- und Ministrantenarbeit ehrenamtlich engagiert. Besonders geprägt hat mich dabei die Katholische Landjugendbewegung (KLJB), die wie eine zweite Heimat für mich geworden ist. Die Gemeinschafts- und Glaubenserfahrungen in der KLJB bestärkten mich, Theologie zu studieren, und ich freue mich, dass ich ab September als Jugendleiter in die Kinder-, Ministranten- und Jugendarbeit in der Pfarre Hall-Schönegg mitarbeiten darf. Die Pfarre und das Dekanat konnte ich in meiner Aufgabe als Dekanatsjugendleiter bereits kennenlernen.

In meiner Freizeit bin ich gerne zu Fuß oder mit Skiern in den Bergen und der Natur unterwegs. Und wenn ich nicht in den Bergen unterwegs bin, dann Reise ich gerne mit dem Zug durch Europa und die Welt. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und Herausforderung sowie die Begleitung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen auf ihrem Glaubens- und Lebensweg.

Ich wünschen Euch einen guten Start in den Herbst und freue mich auf die Begegnungen mit Euch!

Bastian Posch, Jugendleiter



UNSERE SEKRETÄRIN IM PFARRBÜRO

BIANCA SCHRÖDER

Mein Name ist Bianca Schröder, ich bin 31 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinen zwei Kindern in Hall. Seit gut einem Jahr bin ich jetzt im Pfarrbüro als Sekretärin angestellt und jeder Tag war bisher eine Bereicherung für mich. Die Arbeit im Pfarrsekretariat ist mehr als nur ein langweiliger Bürojob. Hier wird es nie langweilig, denn täglich hat man mit den unterschiedlichsten Menschen und Aufgaben zu tun.

Ich möchte mich in diesem Zuge auch bei jedem für die offene und herzliche Aufnahme im Pfarrteam bedanken und freue mich auf weitere schöne Erfahrungen und Begegnungen.

Bianca Schröder



“

ICH BIN DA

ANTWORT GOTTES AUS DEM BRENNENDEN
DORNBUSCH, ALS MOSE NACH SEINEM NAMEN FRAGT
JAHWE (EX 3,14)
BLEIBENDE ZUSAGE AN UNS

ICH BIN DA

IN DEINEM GLÜCK UND DEINER FREUDE
IN DEINEM LEID UND IN DEINER TRAUER
IN DER KRAFT DEINES HERZENS
UND IM ELEND DEINER OHNMACHT

ICH BIN DA

IM DUNKEL DEINER VERGANGENHEIT
UND IN DER UNGEWINNSCHAFT DEINER ZUKUNFT
IN DER FÜLLE DEINER AUFGABEN
UND IN DER LEERE DEINER GESCHÄFTIGKEIT

ICH BIN DA

IN DER WEITE DEINER TRÄUME
UND IN DER ENGE DEINES ALLTAGS
IM GELINGEN DEINER PLÄNE
UND IM SCHMERZ DEINES VERSAGENS

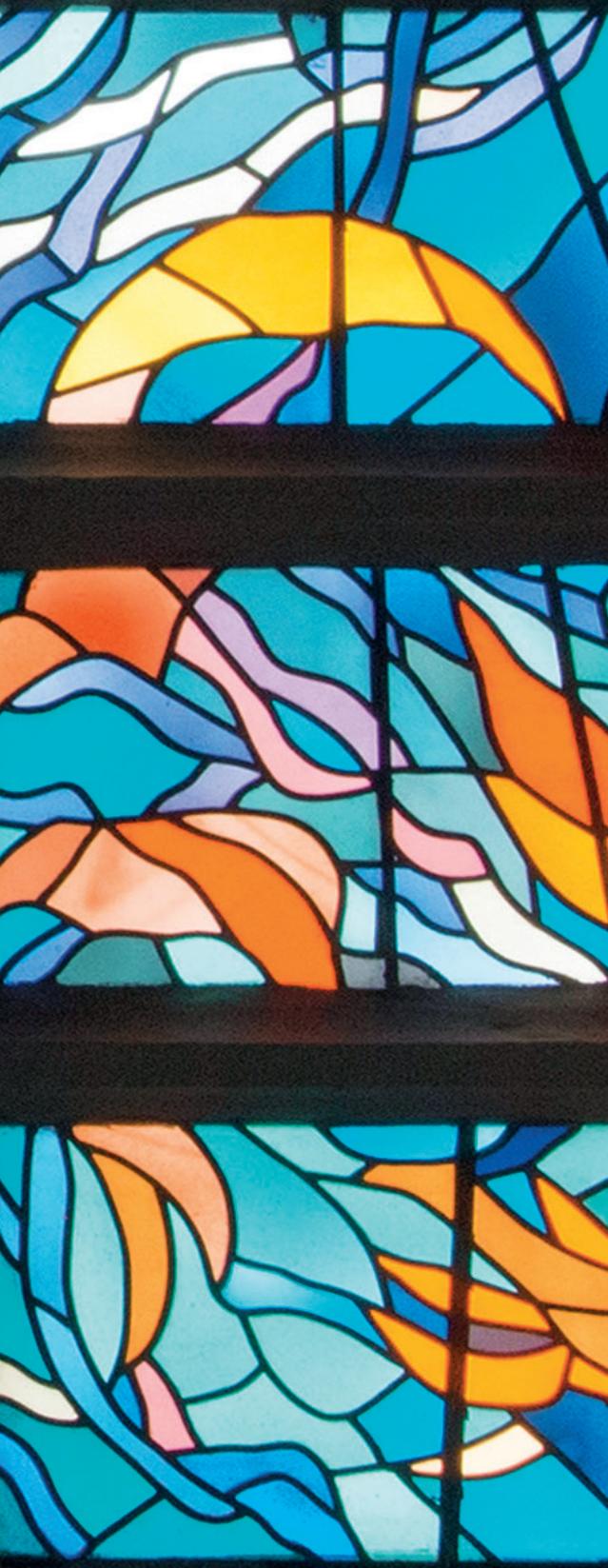
ICH BIN DA

UNÜBERBIETBAR IN JESUS VON NAZARET
BRUDER DER MENSCHEN IN ALLEM UNS GLEICH AUSSER
DER SÜNDE
IMMANUEL (MT 1,23)
GOTT MIT UNS, GOTT AN UNSERER SEITE

DER BRENNENDE DORNBUSCH
KIRCHENFENSTER VON PETER PRANDSTETTER
KIRCHE HEILIGKREUZ – HALL IN TIROL
FOTO WATZEK



FOTO: WATZEK



meditation



HANS HAUSER

GES. M. B. H. & C O K G
BAU UNTERNEHMEN

HEILIGKREUZERFELD 38 · 6060 HALL I. T.
TEL.: 05223/57 980 · FAX: 05223/42 532

sämtliche Tiefbauarbeiten · Altbausanierung



KLINGLER GmbH
bestattung

Eugenstrasse 5, 6060 Hall in Tirol, www.bestattung.cc
klingler@bestattung.cc, Tag & Nacht 05223 - 572540

Erinnerungen sind Sonnenstrahlen
die auf unsere Seele fallen...

#glaubandich



Transporte • Erdarbeiten • Mülldienst • Kranarbeiten

HANS PLETZER

Gerbergasse 8a. 6060 Hall in Tirol
Telefon 05223 - 56177 oder 52540
Fax 05223 - 43757
Mobil 0676 - 3197712

www.transporte-pletzer.at



Baumeister Geisler
BÜRO FÜR BAUKULTUR

Dörferstraße 39 6065 Thaur

T 05223 492338

baukultur@baumeister-geisler.at

www.baumeister-geisler.at



Mander
Metzler &
Adelsberger

**Mehr lenken.
Weniger Steuern.**

Stadtgraben 25
A-6060 Hall in Tirol
Tel.: 05223 53185-0

kanzlei@steuermander.at
www.steuermander.at

WASSER WÄRME KLIMA GAS



TUSCH
INSTALLATIONS GES.M.B.H.
HALL IN TIROL

05223 567 17 tusch-hall.at
office@tusch-hall.at



*Bestattung EBENBICHLER
Julia Matausch*

Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen, Exhumierungen
Koordinator des Wiener Vereins

6007 Absam, Dörferstraße 54

Tel. und Fax: 05223 - 43453
Handy: 0676 - 5970 777
E-Mail: office@bestattung-ebenbichler.at

KURZ & BÜNDIG

TAUSCHMARKT FÜR KINDERSACHEN

Zu klein Gewordenes und gut Erhaltenes aus den Kinderkästen und Spielzimmern ist oft für andere Familien sehr nützlich. So bekommen gute Stücke eine 2. Chance und es ist gleichzeitig ein kleiner Beitrag zum Umweltschutz und zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Beim Tauschmarkt kann ein Tisch „gemietet“ werden, an dem Sie selbst Ihre Artikel anbieten können.

WANN & WO:

Samstag, 26. Sept. 2020, 9-12 Uhr
Pfarrzentrum Schönegg/Hall

WER GERNE EINEN
VERKAUFSTISCH
MIETEN MÖCHTE:
Anmeldung bei
Mareen Spannagel:
0 680 55 76 629
Eine Anmeldung ist aus
organisatorischen Gründen
unbedingt erforderlich!

BUNT INS GRAU AUF EINMAL WAREN SIE DA!

Unzählige bunte Wimpel flattern seit dem Pfingstfest vor der Schönegger Kirche, sie sind ein echter Hingucker! Viele Pfarrmitglieder sind in der Corona-Pause der Einladung gefolgt und haben einen oder mehrere Wimpel genäht, verziert, mit einem Spruch versehen – die Kreativität kennt scheinbar kaum Grenzen. Bunt und vielfältig, so wird auch die Pfarre von vielen erlebt. Der Wind, der uns ChristInnen bewegt und in Bewegung bringt, ist der Geist Gottes.

Möge dieser Geist in uns und durch uns wirken!



IHRE SPENDE HILFT!

Die Vinzenzgemeinschaften der beiden Haller Pfarren haben im Frühling mit einer Erlagscheinbeilage im „Haller Blatt“ um Spenden für ihre Arbeit gebeten. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen, die etwas einbezahlt haben. So manche Notlage, die bis dato von den Menschen noch irgendwie bewältigt werden konnte, verschärft sich durch die coronabedingten Einschnitte ins gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin, es gibt genug zu tun.

ERSTKOMMUNION ST. FRANZISKUS

Der Weg zur Erstkommunion ist für die 29 Mädchen und Buben bisher etwas holprig verlaufen. Nach einem schwungvollen Start im Frühling mit einem Familiengottesdienst und den ersten Vorbereitungstreffen musste coronabedingt eine Vollbremsung eingelegt werden. Um den Faden nicht zu verlieren, wurde am ursprünglichen Erstkommuniontermin im Mai eine Kinderandacht gefeiert und im Anschluss mit den Eltern die weitere Vorgangsweise überlegt. Es wurde vereinbart, zu Schulbeginn mit einer verkürzten Form der Vorbereitung zu starten und die Erstkommunion an zwei Terminen im Oktober zu feiern.

ORGELKONZERTE

„Endlich wieder Kultur“, dachten sich viele und strömten in die Stadtpfarrkirche. Nach langer Pause konnte wieder ein Live-Kulturevent nach vielen Veranstaltungsabsagen stattfinden. Dass es eines der ersten und gleichzeitig ein viel umjubeltes Konzert war, erfüllt uns mit Freude. Dank unserem Kirchenmusiker Hannes Christian Hadwiger war die gesamte Orgelkonzertreihe ein großer Erfolg. Vielleicht gibt es ja bald eine Zugabe oder neue Orgelkonzerte.

FRANZISKUSFEST

Am 4. Oktober feiert die Pfarre St. Franziskus/Schönegg anlässlich des Patroziniums ihr Pfarrfest. Der Festgottesdienst beginnt um 9.30 Uhr, die musikalische Gestaltung übernimmt die Salinenmusikkapelle, die in bewährter Weise anschließend auch den Frühschoppen am Pfarrplatz schwungvoll begleitet. Für Speis und Trank ist bestens gesorgt. Ein abwechslungsreiches Kinderprogramm mit Kasperltheater sowie mit Spiel und Bastelstationen ist besonders für Familien ein jährlicher Anziehungspunkt.



Tätigkeiten, die unscheinbar und im Verborgenen erledigt und in großer Selbstverständlichkeit getan werden, das sind Dienste und Arbeiten, die eine Gemeinschaft letztlich tragen und stützen. Buchhaltung, Budget und korrektes Finanzgebaren dürfen wir bei *Martin Zirngast* in guten Händen wissen. Für all das sei herzlich gedankt.

DANK FÜR EHRENAMTLICHE KIRCHENRECHNUNGEN

Auch in der Pfarre Schönegg wird die Kirchenrechnung ehrenamtlich erstellt. Ein großes Danke dafür gebührt Renate Peer, die diese komplexe Aufgabe seit sehr vielen Jahren präzise und verlässlich ausführt.



ZELTLAGER EINMAL ANDERS

DAS ALTERNATIVPROGRAMM ZUM ZELTLAGER

„Zeltlager einmal anders“ – bereitete sowohl den Kindern wie auch den Betreuern große Freude. Mit abwechslungsreichem Programm, wie die tägliche Olympiade, eine Stadtrallye, Gläserbemalen und vielem mehr, wurden 42 Kinder fünf Tage von freiwilligen BetreuerInnen unterhalten. Wir freuen uns schon auf das Zeltlager 2021 mit euch!

Lukas Geisler

ABSCHLUSTREFFEN DER SCHÖNEGGER SENIOREN

Auf Grund der „Corona-Auflagen“ fanden ja unsere 14-tägigen Nachmittagstreffen seit März nicht mehr statt – sehr zum Leidwesen der „Spielwütigen“. Bis Juni bestand also nur mehr telefonischer Kontakt – Austausch über Befindlichkeiten, Gemütsverfassung, Geburtstagswünsche oder Informationen zur Bewältigung dieser doch ungewöhnlichen Situation.

Umso erfreuter waren die Reaktionen der Senioren, als sie zu einem Abschlussfest unter dem Ahornbaum im Hof des Pfarrzentrums eingeladen waren. Das herrliche Wetter bescherte uns einen schönen, humorvollen Nachmittag, der uns vollständig für die jährlich geplante Ausflugsfahrt ent-schädigte.

Renate Bader



EUSEBIO

VATIKAN ERKENNT MISSIONAR AUS TIROL ALS GLAUBENSVORBILD AN



EUSEBIO FRANCISCO KINO STUDIERTE IM JESUITENGYMNASIUM HALL

Der Vatikan hat dem Tiroler Missionar Eusebio Francisco Kino (Eusebius Franz Kuehn; 1645-1711) den sogenannten heroischen Tugendgrad zuerkannt. Der Schritt, veröffentlicht in einem Dekret der Heiligsprechungskongregation, ist eine wichtige Stufe für eine mögliche Seligsprechung des aus dem Trentino stammenden Jesuiten.

EUSEBIUS FRANZ KUEHN...

...aus bischöflich-trientinischem Adel stammend, wurde 1645 in Segno (heute Gemeinde Taio) am Nonsberg geboren. Das gesamte Gebiet der heutigen Gemeinde Taio (dt. Theyl) gehörte damals zum Hochstift Trient, war also mittelbares Herrschaftsgebiet des gefürsteten Grafen von Tirol.

Er besuchte das Gymnasium der Jesuiten in Hall in Tirol. Nach seiner – wie damals üblich – breitgefächerten wissenschaftlichen Ausbildung als Jesuit wurde Pater Eusebius F. Kuehn vorerst Professor für Mathematik an der von Jesuiten geleiteten Universität Ingolstadt. 1687 ging er nach Mexiko, wurde dort Berater des Vizekönigs, gründete die Jesuitenmission von Kalifornien und drang ab 1689 in mühevollen Fußmärschen immer weiter nach Norden vor.

STATUE IM KAPITOL IN WASHINGTON

Im Verlauf dieser Reisen entdeckte Kuehn die Mündung des Rio Grande und stellte fest, dass Niederkalifornien (Baja California) eine Halbinsel ist und mit dem Festland zusammenhängt. Er kam bis zu den damals äußerst gefürchteten Indianerstämmen der Apachen und Comanchen und drang 1700 bis zum Colorado vor. Insgesamt legte er mehr als 35.000 Kilometer zurück, fertigte von all seinen Fahrten genaues Kartenmaterial an und hinterließ geographische Werke in spanischer Sprache. Zum Dank für seine Leistungen ernannte ihn König Philipp V. zum „Hofkosmographen“. 1711 wurde Kuehn von aufrührerischen Indianerstämmen erschossen. Als Staatsgründer von Arizona wurde ihm zum 250. Todestag eine Statue im Kapitol in Washington errichtet. Der Tiroler zeichnete sich durch eine freundliche Haltung zu den nordamerikanischen Indigenen aus. Die Indios nannten ihn wegen seiner Kutte den „schwarzen Bauern“. Von vielen Mexikanern wird der Ordensmann heute wie ein Heiliger verehrt. Kuehn gilt nun offiziell als besonderes Glaubensvorbild.

EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT

JAHRZEHNTELANGER EHRENAMTLICHER EINSATZ...

...ohne viel Anerkennung und Lob zu erwarten, das verbindet die Ehrenzeichenträger unserer Pfarre St. Nikolaus.

Ob im Pfarrkirchenrat, im Glockenkomitee oder beim Rosenkranzbeten, Treue und Verlässlichkeit zeichnen alle drei Persönlichkeiten aus. Beim Blumenschmücken in der Kirche, beim Planen oder beim Chorgesang – überall ist und war ihr Engagement gefragt! Viel Herzblut steckt im „Gartln“, im Mitdenken und Verantwortung übernehmen für die unzähligen kleinen Dienste für unsere Pfarrgemeinde. Für uns ist es eine Ehre, solche „Ehrenzeichenträger“ in unserer Mitte zu haben:

Rosemarie Unterholzner, Max Schumacher und Georg Lanza.

FUSSWALLFAHRT

Im heurigen Herbst starten wir wieder mit einer Fußwallfahrt nach St. Georgenberg / Fiecht. Auch unsere Nachbargemeinden werden unter dem Motto „Mit den Füßen beten“ dabei sein:

INFOS

Samstag, 26. September 2020

Pfarrkirche Thaur | 7 Uhr

Stadtpfarrkirche Hall | 7 Uhr

Basilika Absam | 7.30 Uhr

Pfarrkirche Gnadenwald-St. Michael | ca. 9.30 Uhr

Die Heimfahrt ab dem Parkplatz Weng wird mit dem Kleinbus organisiert (Anmeldung im Pfarrbüro 0 5223 / 57 9 14).



Foto: WATZEK

RELIQUIENSCHATZ IN NEUEM GLANZ

An der Reliquiensammlung des Florian von Waldauf nagte der Zahn der Zeit und auch aufgrund der Schäden durch die direkte Sonneneinstrahlung musste sie in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien grundlegend saniert werden. Restauratorin Elisabeth Macho-Biegler arbeitete mit viel Geduld und Fachkönnen an den einzigartigen Reliquien der Heiligen Kapelle („Waldaufkapelle“). Dem Bundesdenkmalamt, der Kulturabteilung des Landes Tirol, der Landesgedächtnissiftung, der Diözese sowie der Sparkassenstiftung verdanken wir diese gründliche Konservierung. Ohne deren großzügige Unterstützung wäre dies nicht möglich gewesen. Damit Schäden durch die tiefe Sonneneinstrahlung von Spätherbst bis Ostern verhindert werden, muss künftig der Reliquienschatz in diesem Zeitraum abgedeckt und geschützt werden, damit er auch für die nächsten Jahrhunderte erhalten bleibt.

KINDERLITURGIETEAM

Nun drängen sich in Zeiten des Atemholens Gedanken zum Zeithaben und zur Veränderung auf. So auch beim Kinderliturgieteam, welches über Jahre hinweg sich tatkräftig engagierte und mit viel Liebe zum Detail die Familien-gottesdienste vorbereitete. Neben Familie und Beruf kann das auch zum Stress werden. „In den letzten Jahren ist in der Kinder- und Jugendarbeit unheimlich viel passiert“, so das Team der Kinderliturgie. „Zuletzt sind mit der Kinder-KIRCHE und der Verschiebung der Erstkommunion weitere mutige Schritte gesetzt worden, um Neues entstehen zu lassen. Neu dazugekommene Menschen engagieren sich... Jetzt spüren wir aber, dass wir etwas verändern müssen. Wir finden, es ist gerade ein guter Moment, aufzuhören.“ Natürlich ist es immer schade, wenn man sich von etwas Bewährtem und gut Etabliertem verabschieden muss. Mit etwas Wehmut sei Euch – Lisi Kotzbeck, Johanna Buchner, Claudia Mader, Bianca Vetter, Veronika Winkler – herzlich gedankt. Bei Euch war die Weitergabe unseres Glaubens an die Kleinen im Mittelpunkt. Wir wünschen, dass es Euch weiterhin, wenn auch auf andere Weise, gelingt, das Geschenk des Glaubens weiterzugeben. „Der Geist weht, wo er will“, und wir hoffen mit Euch, dass etwas Neues und vielleicht ganz Anderes für unsere Kinder entsteht.

KAFFEE TRINKEN UND GUTES TUN

Bei Kaffee und Kuchen hat man die Möglichkeit, schöne Handarbeiten zu erwerben. Viele tatkräftige Hände haben während des Corona-Lockdowns schöne Dinge gefertigt: alles für einen guten Zweck, denn der Reinerlös fließt zu 100% an die Vinzenzgemeinschaft Hall-St. Nikolaus, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Haller Familien, die in Not geraten sind, zu unterstützen. Eine gute Gelegenheit, Kleines und Feines für Weihnachten zu besorgen.

WANN?

Freitag, 27. November
von 9 bis 12 & 14 bis 18 Uhr
und Samstag, 28. November
von 9 bis 12 Uhr

WO?

PfarrEGG – gegenüber der
Stadtpfarrkirche
Hall-St. Nikolaus

SOLIDARITÄTSSUPPE HELPEN IST STÄRKER ALS ARMUT

Armut bedeutet für AlleinerzieherInnen, am Monatsende zu entscheiden, ob sie etwas zu Essen kaufen oder die Wohnung heizen sollen. Armut bedeutet für Familien, einen großen Teil ihres Einkommens für Wohnen und Energie auszugeben. Armut bedeutet für viele Haushalte, dass zusätzliche oder unerwartete Ausgaben nicht möglich sind: keine Klassenfahrten, keine Reparatur der Waschmaschine oder der Heizung. Oft geht es rasch: Eine persönliche Krise, Kündigung, Überschuldung oder Delogierung drängen Menschen an den Rand der Gesellschaft. Mit ein wenig Hilfe können wir Menschen in Not beisten, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und wieder auf die Beine zu kommen. Vor allem in dieser Corona-Kri-

senzeit ist unser soziales Engagement gefragt. Am Elisabethsonntag, 15. November, am „Welttag der Armen“ findet die Herbstsammlung der Caritas und die Lebensmittelsammlung für bedürftige Haller Familien statt. Der Katholische Familienverband bietet von 10.30 Uhr bis 12 Uhr eine „Solidaritätssuppe“ an. Die Fastensuppenaktion musste leider wegen der Corona-Schutzmaßnahmen entfallen, so ist es umso erfreulicher, dass zum 35-Jahr-Jubiläum eine zusätzliche Solidaritäts-Aktion startet. Nach dem Pfarrgottesdienst mit der Cäcilienfeier der Speckbachermusik stehen die gefüllten Suppentöpfe und die zu füllenden Spendenkörbchen bereit. Gemüse- und Kürbissuppe wartet im PfarrEGG auf spendenfreudige Esser – *herzlich willkommen!*



PETRUS CANISIUS

BISCHOF GLETTLER:
NICHT ALS KIRCHE VERSTECKEN,
SONDERN ETWAS NEUES WAGEN

Diözese Innsbruck will im Petrus-Canisius-Jahr 2021 „500 Herzfeuer des Glaubens und der Nächstenliebe“ entzünden:

Am 8. Mai 2021 jährt sich der 500. Geburtstag des Innsbrucker Diözesanpatrons Petrus Canisius. Am Herz-Jesu-Fest stellte die Diözese Innsbruck in der Jesuitenkirche die Pläne für das Petrus-Canisius-Jahr 2021 vor. Bischof Hermann Glettler: „Im Petrus-Canisius-Jahr 2021 geht es nicht um Großveranstaltungen, sondern um viele kleine Feuer, die davon Zeugnis geben, dass Gott ein Herz für alle Menschen hat – speziell für die Verwundeten und Bedrängten.“

Bischof Hermann Glettler: Wir wollen im Petrus-Canisius-Jahr voneinander lernen

Bischof Hermann Glettler zum Petrus-Canisius-Jahr: „In der politischen Debatte der vergangenen Wochen wurde der Ausdruck ‚sich herausinvestieren‘ verwendet. Gemeint ist damit ein herhaftes Engagement, um eine Krise als Chance für eine Neuausrichtung zu nützen – also nicht in der Verzagtheit, Erschöpfung oder Zukunftsangst stecken zu bleiben. Ein gutes Motto in einer Zeit ‚beschädigter Zuversicht‘ für unseren Auftrag.“ Der Bischof weiter: „Wir möchten uns als Kirche nicht verstecken, sondern etwas Neues wagen, um den Schatz des Glaubens mit möglichst vielen Menschen zu teilen. Wir tun dies mit der Bereitschaft, voneinander zu lernen. Schwächer werdende Kirchenbindungen bedeuten nicht, dass es keine Sehnsucht nach Glaube und Spiritualität gäbe. Ganz im Gegenteil. Darauf wollen wir im Petrus-Canisius-Jahr 2021 eine möglichst bunte und kreative Antwort versuchen. Der Auftrag Jesu verpflichtet uns dazu: ‚Geht zu allen Menschen!‘“ Der Innsbrucker Diözesanpatron Petrus Canisius,



der vor 500 Jahren in Nijmegen geboren wurde, sei für dieses große Projekt ein willkommener Motivator, Vorbild und Schrittmacher, so Glettler. Er habe sich zu seiner Zeit nicht versteckt, sondern mit ganzer Energie das Faszinierende des katholischen Glaubens dargestellt. Das Jesuitenkolleg, mehrere Katechismen und vieles mehr würden von seiner geistlichen „Investition“ zeugen. Speziell im Bereich von Bildung und Verkündigung sei Petrus Canisius eine Pioniergestalt, die den Menschen auch heute noch viel zu sagen hätte, so der Bischof. Glettler abschließend: „Der 500. Geburtstag des Jesuitenheiligen aus der Anfangszeit des Ordens ist uns Anlass, ‚500 Herzfeuer des Glaubens und der Nächstenliebe‘ zu entzünden. Heute, am Herz-Jesu-Fest, wollen wir das Projekt des kommenden Jubiläumsjahres erstmals vorstellen. Es geht nicht um Großveranstaltungen, sondern um viele kleine Feuer, die davon Zeugnis geben, dass Gott ein Herz für alle Menschen hat – speziell für die Verwundeten und Bedrängten.“

Bischofsvikar Jakob Bürgler: Petrus-Canisius-Jahr steht unter dem Leitmotiv „Mission“

Die Leitung für die Organisation des Petrus-Canisius-Jahrs 2021 hat Bischofsvikar Jakob Bürgler übernommen. „Wir stellen das Petrus-Canisius-Jahr unter das Leitmotiv der ‚Mission‘. Petrus Canisius war ein äußerst engagierter Missionar. Kirche verstand sich von Anfang an als missionarisch. Diese missionarische Dimension ist in den letzten Jahrzehnten bei uns ziemlich in den Hintergrund geraten. Wir wollen sie neu beleben. Es geht uns darum, die lebensrelevante Präsenz der Diözese Innsbruck zu stärken.“ Bürgler zur Motivation: „Wir haben uns vorgenommen, nicht ‚von oben nach unten‘ zu arbeiten, sondern vor allem nach dem Prinzip ‚bottom up‘. Wir möchten durch Moti-



VORSTELLUNG DES PETRUS-CANISIUS-JAHRES 2021 IN DER JESUITENKIRCHE: V.L. KONRAD HOCHGRUBER (KOORDINATOR), IRENE WEINOLD (ORGANISATIONSTEAM), BISCHOF HERMANN GLETTLER UND BISCHOFSVIKAR JAKOB BÜRGLER (LEITUNG).

vation wirken, viele Pfarren, Gemeinschaften, Einrichtungen, Menschen zum Mittun gewinnen und dabei bestehende Formate nützen. Es geht uns darum, viele kleine Initiativen zu fördern, die von den notwendigen Kräften her keine zusätzliche Belastung bedeuten und trotzdem Wirksamkeit zeigen.“

Musical, Unterwegssein und Glaubenslehre als besondere Schwerpunkte

Ein besonderes Highlight wird ein Musical sein, das sich mit dem Leben des heiligen Petrus Canisius auseinandersetzt und das vor allem auch einen Link in die heutige Zeit bietet. Das Unterwegssein gehört zu seinen besonderen Kennzeichen von Petrus Canisius. Im Altar in Nijmegen, seinem Geburtsort, werden die Schuhe gezeigt, mit denen er am Weg war. Im Petrus-Canisius-Jahr sind besondere Angebote geplant: Eine Sternwallfahrt von allen Teilen unserer Diözese nach Innsbruck, eventuell ein „Canisiuslauf“ sowie eine Reise zu seinen Wirkungsorten.

Petrus Canisius hat drei „Katechismen“ geschrieben. Die „Auskunftsfähigkeit“ über den eigenen Glauben liegt den Verantwortlichen sehr am Herzen. Bürgler: „Wie können wir heute so über den Glauben reden, dass Menschen es verstehen und davon berührt werden? Mit dieser Intention im Hintergrund wollen wir auch einen einfachen, aktuellen ‚Katechismus‘ vorlegen.“

Diözesanfest als Glaubensfest zum Abschluss

Das Petrus-Canisius-Jahr ist von 1. Jänner bis 25. September 2021 anberaumt. Das Diözesanfest am Samstag, dem 25. September 2021, in der Olympiahalle Innsbruck soll den Abschluss bilden – als buntes Begegnungsfest für alle Generationen und Menschen, ob kirchennah oder kirchenfern. Verschiedene Stationen werden zum Mitmachen einladen und gemeinsames Feiern und Beten soll die Freude am Glauben spürbar und erlebbar machen.

DATEN UND FAKTEN

Petrus Canisius SJ: Petrus Canisius, auch Kanisius, Kanijs oder Kanis, bzw. Peter de Hondt, (* 8. Mai 1521 in Nimwegen, Herzogtum Geldern als Pieter Kanijs; † 21. Dezember 1597 in Freiburg im Üechtland, Schweiz), ist ein Heiliger und Kirchenlehrer der römisch-katholischen Kirche, war ein Theologe und Schriftsteller des 16. Jahrhunderts, der erste niederländische Jesuit und einflussreicher geistlicher und politischer Vorkämpfer der Gegenreformation. Auf ihn gehen die ersten katholischen Katechismen zurück.

PETRUS CANISIUS UND INNSBRUCK

Der Jesuit Petrus Canisius war also Lehrer, Prediger, Organisator, Katechet, Schriftsteller – nicht zu vergessen: Heiliger. Petrus Canisius war wesentlich an der Gründung des Jesuitenkollegs in Innsbruck beteiligt. Als Provinzial des Ordens leitete Petrus Canisius die entsprechenden Verhandlungen, die 1561 zur Übergabe einer ersten Wohnstätte im „Kaiserspital“ in der Angerzellgasse (einer Stiftung für alte, bedürftige Menschen in der heutigen Universitätsstraße) samt anschließender Salvatorkapelle führten. Mit 71 Schülern begann man 1562. Von 1571 bis 1577 wirkte Petrus Canisius selber in Innsbruck, vor allem auch als Prediger. Die Heiligsprechung von Petrus Canisius erfolgte 1925. Bei der Gründung der Diözese Innsbruck 1964 wurde er zum Diözesanpatron erwählt. Sein Fest wird am 27. April gefeiert.



PAPST FRANZISKUS SPENDETE EINE WOCHE KURZ VOR OSTERN ANGESICHTS DER CORONA-PANDEMIE EINEN AUSSEORDENTLICHEN „URBI ET ORBI“ (SEGEN) UND MAHNT ZU DIESEM ANLASS EINEN SORGSAMEN UMGANG MIT DER SCHÖPFUNG EIN.

SCHÖPFUNGS VERANT- WORT- UNG

FÜNF JAHRE
LAUDATO SI'

Fünf Jahre ist es her, dass Papst Franziskus seine Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudato si“ veröffentlichte. Vorgelegt wurde sie am 18. Juni 2015 in acht Sprachen – wenige Monate vor der Pariser Weltklimakonferenz. Der Titel des päpstlichen Lehrschreibens „Laudato si“ ist den Anfangsworten des Sonnengesangs des hl. Franz von Assisi entnommen, in denen er Gott für die Schöpfung preist. Der Untertitel der Enzyklika lautet: „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“.

Der Papst spricht von der gefährdeten Schöpfung und fragt: „Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“ Es gelte den „Schrei der

Schöpfung“ zu hören und Wege zu suchen, um „aus der Spirale der Selbstzerstörung herauszukommen“. Ein effizienter Kampf gegen Umweltzerstörung und Klimawandel sei nur möglich, wenn der wohlhabende Teil der Menschheit seinen Konsum einschränkt und den Lebensstil grundlegend ändert. Das Schreiben hat nichts an Aktualität verloren. Und es bleibt noch viel zu tun...

Konkrete Schritte einer vom Papst geforderten „ökologischen Umkehr“ legt P. Severin Mayrhofer vor, der viele Jahre in Hall als Lehrer und Seelsorger tätig war.

Seine Überlegungen werden im nächsten HALLeuja fortgesetzt.





ENERGIE SPAREN

ALS ERSTEN ARTIKEL IN DER SERIE ÜBER UNSEREN BEITRAG FÜR EINE BESSERE UMWELT ERWÄHNE ICH DIE EINSPARMÖGLICHKEITEN VON ENERGIE IM HAUSHALT. MACHEN WIR DIE AUGEN AUF, UM EINIGE MÖGLICHKEITEN ZUM ENERGIESPAREN ZU SEHEN: SPARSAME GERÄTE OHNE AKKU. WIR HABEN EINIGE GERÄTE, DIE SOWOHL NETZANSCHLUSS ALS AUCH AKKUS HABEN KÖNNEN. TELEFONE, RASIERAPPARAT, ELEKTRISCHE ZAHNBÜRSTE. GERÄTE MIT NETZ-ANSCHLUSS VERBRAUCHEN WENIGER ENERGIE ALS SOLCHE MIT AKKUS. ALLERDINGS BRAUCHT ES IN MANCHEN HÄUSERN SCHNURLOS-TELEFONE.



WECHSEL ZU ÖKOSTROM

DURCH DEN WECHSEL VOM KONVENTIONELLEN ANBIETER ZUM ÖKOSTROM VERMEIDET EIN 3-PERSONEN-HAUSHALT CA. 820 KG CO₂

HEIZUNG

VOR DER HEIZPERIODE SOLL MAN DIE HEIZUNGEN ENTLÜFTEN. ES LOHNT SICH, DIE TEMPERATUREN DER ZIMMER NACH DEM TATSÄCHLICHEN BEDARF EINZUSTELLEN. DAS SCHLAFZIMMER KANN KÜHLER ALS DAS WOHNZIMMER SEIN. AM WÄRMSTEN SOLL DAS BAD SEIN. DAS STOSSLÜFTEN (EINIGE MINUTEN DAS FENSTER ÖFFNEN UND DANN SCHLIESSEN) IST DEM KIPPEN DER FENSTER VORZUZIEHEN. FÜR RAUCHER IST ES GÜNSTIG, WENN SIE AUSSERHALB DES WOHNBEREICHES RAUCHEN. ALS ENERGIETRÄGER SIND HOLZVERGASER, HACKSCHNITZEL, PELLETS UND BIOGAS CO₂-NEUTRAL. FERNWÄRME IST ÖKOLOGISCH MEIST GÜNSTIG.



SPARSAM WASCHEN

Die WÄSCHE SOLL NATÜRLICH SAUBER WERDEN. ABER MAN KANN ÜBERLEGEN, OB 60° UND VORWÄSCHE NÖTIG SIND ODER OB 40° AUSREICHEN. ES IST AUCH GÜNSTIG, WENN MAN MIT DEM WASCHEN WARTET, BIS DIE WASCHTROMMEL GEFÜLLT WERDEN KANN. DIE MEISTEN WASCHMASCHINEN HABEN SPARPROGRAMME. MAN MUSS NICHT JEDES KLEIDUNGSSTÜCK BÜGELN.



KÜHLSCHRANK

SEIN STROMVERBRAUCH HÄNGT NEBEN DER AUSFÜHRUNG (A++ ODER A+++) AUCH VOM ORT AB, WO ER STEHT. AUCH DAS REGELMÄSSIGE ABTAUEN IST WICHTIG. DIE TÜR NICHT LÄNGER OFFENHALTEN ALS NOTWENDIG. DIE KÜHLTEMPERATUR SOLL AUCH DEM INHALT (GETRÄNKE, FLEISCH) ANGEPASST WERDEN. PRO GRAD STEIGT DER ENERGIEVERBRAUCH UM 4 %.



MIT GAS KOCHEN

DER ELEKTROHERD VERBRAUCHT UNGEFÄHR DOPPELT SO VIEL PRIMÄRENERGIE ALS EIN GASHERD. BEIM GAS WIRD DIE ENERGIE SOFORT IN HITZE UMGESETZT. MIT BIOGAS WIRD DIE ÖKOBILANZ NOCH EINMAL GÜNSTIGER. ALLERDINGS KÖNNEN NEGATIVE EFFEKTE ENTSTEHEN, WENN MAN DIE HERKUNFT DER BIOLOGISCHEN ROHSTOFFE (Z. B. GETREIDE) MIT IN BETRACHT ZIEHT.



KLEINE KÜCHENHELPFER

MAN MUSS NICHT FÜR ALLES GLEICH DIE HERDPLATTE EINSCHALTEN. DER WASSERKOKHER - MIT DER NÖTIGEN WASSERMENGE GEFÜLLT - GENÜGT OFT, UM SICH TEEWASSER ZU BEREITEN. DER EIERKOKHER BENÖTIGT AUCH WENIGER ENERGIE ALS DIE HERDPLATTE MIT DEM TOPF FÜR DIE EIER. AUCH DIE KAFFEE-MASCHINE BRAUCHT BIS ZU 40 % WENIGER ENERGIE. DIE ESPRESSOMASCHINE MIT DEN ALUMINIUM-PADS WEIST WEGEN DES ALUMINIUMS EINE NEGATIVE ENERGIE-BILANZ AUF, WESHALB MAN AUF SOLCHE MASCHINEN EHER VERZICHEN SOLL. DEN GESCHIRRSPÜLER FÜLLEN, EHE MAN IHN EINSCHALTET.

STECKER RAUS

ZWAR SIND GERÄTE IM STAND-BY-MODUS OFT BEQUEM. AUCH WENN DIE NEUEREN GERÄTE OFT ENERGIESCHONENDER ARBEITEN, SO VERBRAUCHEN SIE DOCH AUCH UNNÖTIG STROM. MAN SCHÄTZT, DASS IN DEUTSCHLAND DIE ENERGIE VON ZWEI ATOMKRAFTWERKEN FÜR DIE STAND-BY-STELLUNG BENÖTIGT WIRD. DER COMPUTER BRAUCHT IM EINGESCHALTETEN ZUSTAND 70 % DER IM BETRIEBSZUSTAND BENÖTIGTEN ENERGIE.



ENERGIESPAREN MIT DIGITALEN HELFERN

ES GIBT EINE REIHE VON GERÄTEN, DIE DEN TATSÄCHLICHEN ENERGIE-VERBRAUCH AUFZEIGEN UND HELFEN KÖNNEN, SEI ES DURCH DIE MOTIVATION, SEI ES DURCH TECHNISCHE STEUERUNG, ENERGIE EFFIZIENTER EINZUSETZEN.



PLASTIKSACKERL

Die Herstellung von Plastik als Sackerl oder als Verpackung verbraucht Energie, aber auch ihre Entsorgung. Plastiksackerl sollen daher wenigstens öfters verwendet werden, zum Einkaufen soll man daher eine Tasche von zuhause mitnehmen. Grundsätzlich soll man auf eine einfache Verpackung achten.



LICHT

Wenn ein Raum längere Zeit nicht benutzt ist, soll man das Licht ausschalten. Da das Einschalten von Energiesparlampen einen erhöhten Strombedarf hat, lohnt es sich nicht, bei kurzzeitigem Verlassen des Raumes das Licht abzuschalten. Ein ständiges Aus- und Einschalten verkürzt die Lebensdauer, LED-Lampen halten viel höhere Schaltzyklen (30.000 – 50.000) aus. Energiesparlampen sparen zwar bis zu 70 % Energie gegenüber dem Auslaufmodell Glühbirne, haben aber den Nachteil, dass sie Quecksilber enthalten und daher Sondermüll sind. Auf längere Sicht rentiert sich das umrüsten auf LED-Lampen. LED-Lampen gibt es in verschiedenen Leuchttypen.

FÜR EINE BESSERE UMWELT

SCHRITTE



von P. Severin Mayrhofer

FÜR EINE GEISTVOLL ERNEUERTE NORMALITÄT

HIRTENWORT DER ÖSTER- REICHISCHEN BISCHÖFE ZUM PFINGSTFEST 2020

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, der zu jeder Zeit Neues schaffen kann. Die verängstigten Jünger wurden durch diesen Geist ermutigt, ihre Isolation zu verlassen. Freimüdig haben sie zur Volksmenge über Gottes Wirken gesprochen. Dieses pfingstliche Ereignis sowie den fünften Jahrestag des Erscheinens der Umweltenzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus nehmen wir zum Anlass für ein Hirtenwort, das sich an alle Menschen in Österreich richtet. Jetzt stehen wir in der Krisenbewältigung an einer Schwelle. Das öffentliche Leben wird schrittweise normalisiert. In dieser Phase der Neuausrichtung feiern wir das Fest des Heiligen Geistes. Bereits in den vergangenen Wochen war sein belebender Atem im erfreulichen Zusammenhalt von Politik und Gesellschaft zu spüren. Die rigorosen Einschränkungen der Grundrechte wurden von der Bevölkerung mitgetragen. Jetzt jedoch mehren sich kritische Stimmen, die nachträglich die Verhältnismäßigkeit der verordneten Maßnahmen in Frage stellen. Auf dieser heiklen Wegstrecke der weiteren Krisenbewältigung plädieren wir für eine nüchterne Reflexion des Vergangenen sowie für ein starkes

konstruktives Miteinander. Ja, dafür brauchen wir einen Neuen Geist! Das pfingstliche Ur-Wunder von Verständigung und Aufbruch ist heute möglich – und nötig. Pfingsten ist auch das Geburtsfest der Kirche. Papst Franziskus fordert alle Gläubigen auf, über die eigenen Grenzen hinauszugehen, um mit denen zu sein, die heute physisch, psychisch, sozial und geistlich verwundet sind. Der Heilige Geist ist für diese Weltzuwendung der wichtigste Herzschrifftmacher. Er schenkt uns alles, was wir zum Leben und zur Krisenbewältigung brauchen. Die folgenden sieben Geistesgaben, die wir als Leitmotiv für unser Hirtenwort gewählt haben, empfinden wir als Einladung, Auftrag und Befähigung, eine „erneuerte Normalität“ aktiv mitzugestalten. Dankbar nehmen wir wahr, dass diese Gaben und Talente schon in vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche Großartiges bewirkt haben.

Neue Lebensqualität mit dem Geist von Dankbarkeit und Demut
Dankbarkeit gibt ein Gespür für das rechte Maß und befähigt zum Staunen. Viele Menschen haben verlässlich ihren Dienst getan und damit zur vielfältigen Versorgung in unserem Land beigetragen. Nichts ist selbstverständlich! Wie verletzlich unser persönliches Leben und unsere Gesellschaft ist, hat uns doch die Krise

deutlich vor Augen geführt. Uns wurde in der entbehrungsreichen Phase bewusst, wie sehr wir aufeinander verwiesen sind. Der wachsende Geist der Dankbarkeit und Demut kann einen neuen Lebensstil prägen. Daher laden wir alle zu einer „Spiritualität der Dankbarkeit“ ein. Unser Leben ist doch immer ein überraschendes Geschenk, eine freie Gabe Gottes – von seinem natürlichen Anfang bis zu seinem natürlichen Ende. Wer zu danken beginnt, befreit sich und andere aus dem Teufelskreis von Neid und Gier.

Ohne den Geist der Versöhnung gibt es keine Verbundenheit.
Trotz des physischen Abstand-Haltens gab es in den letzten Wochen viele Initiativen einer berührenden sozialen Verbundenheit. Diese wertvolle Erfahrung dürfen wir nicht verlieren. Der Heilige Geist stellt sich mit Vorliebe als Anwalt und Tröster an die Seite der Verängstigten und Geschwächten. Aufgrund des häuslichen Nahseins kam es aber auch zu vielen Konflikten und Belastungen. Deshalb braucht es jetzt Schritte der Versöhnung. Ein versöhnter Mensch lebt gelassener und fröhlicher. Er kann Schwächen eingestehen und unterricht den gefährlichen Teufelskreis des Beschuldigens. Anlässlich der 25-jährigen Mitgliedschaft in der Europäischen Union plädieren wir auch für eine erneuerte,



über nationale Grenzen hinausgehende Verbundenheit in diesem einzigartigen Zivilisations- und Friedensprojekt.

Geist der Aufmerksamkeit und Solidarität sind Not-wendend

In den vergangenen Wochen haben wir ein Comeback von Solidarität erlebt. Der pfingstliche Geist schärft unsere Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse des Anderen, er weitet Herz und Verstand. Der Corona-Lockdown zeigte, wie wichtig ein funktionierender Sozialstaat, ein leistungsfähiges Gesundheitssystem und eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik und Sozialpartnerschaft sind. Diesen Geist dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Eine bedrängend hohe Arbeitslosigkeit, viele Existenzängste, die unheilvolle Verbindung zwischen Armut, Scham und sozialer Ausgrenzung bedürfen unserer Aufmerksamkeit und zukunftsweisender Lösungsansätze. Christliche Solidarität ist grenzenlos. Wir Bischöfe unterstützen daher alle Bemühungen, damit Flüchtlinge aus den Elendsquartieren an den Grenzen Europas auch in Österreich aufgenommen werden.

Nur Wertschätzung und Lernbereitschaft ermöglichen Zukunft.
Mit einem Geist der Wertschätzung wurden bereits vielfach Frauen und Männer in den bislang unterbewerteten Berufsgruppen wie Handel, Dienstleistung und Pflege erwähnt. Viele dieser systemrelevanten Berufe werden von Frauen ausgeführt. Längst ist eine angemessene, also wertschätzende Entlohnung notwendig. Wir wünschen uns insgesamt eine neue Debattenkultur in Politik, Gesellschaft und Kirche. Nur eine lebendige Demokratie, wechselseitiger Respekt und eine menschliche Fehlerkultur ermöglichen Zukunft. Der weitreichende Einbruch der Wirtschaft und die dadurch verursach-

te Krise vieler Betriebe machen uns den Wert von unternehmerisch tätigen Menschen bewusst. Sie schaffen und erhalten Arbeitsplätze.

Geist der Achtsamkeit und Entschlossenheit bewahrt vor Erschöpfung

Papst Franziskus hat mit seiner ökologischen Programmschrift „*Laudato si'*“ eindringlich für eine nachhaltige Lebensweise geworben. Der Geist der Achtsamkeit drängt zu einem kritischen Blick auf das eigene Verhalten und zu zukunftsweisenden politischen Weichenstellungen. Ohne Umkehr gibt es keine geistvoll „erneuerte Normalität“. Wir können gemeinsam mit Achtsamkeit und Entschlossenheit eine finale Erschöpfung unseres Planeten Erde verhindern. Deswegen ist es wichtig, das Verhältnis von lokaler Erwirtschaftung und internationaler Kooperation neu zu gewichten. Ein bloßes Ankurbeln des Konsums darf uns nicht mehr genügen. Es treibt uns sonst wieder in jenes unersättliche Immer-Mehr, das uns selbst und die Natur krank gemacht hat.

Lebensfreude und Geduld ermöglichen Ausdauer.

Eine erstrebenswerte Normalität zeichnet sich wesentlich durch Lebensfreude und ein gutes Maß an Geduld aus. Wahre Freude ist immer das erste Geschenk des pfingstlichen Geistes. Sie stellt sich dann ein, wenn Menschen nicht in der Sorge um ihre eigenen Bedürfnisse steckenbleiben, sondern ihren Blick und ihr Herz auf die berechtigten Bedürfnisse ihrer Nächsten richten. Sie bewahrt vor Verbitterung und Ungeduld. Sie inspiriert zu kreativen Lösungsansätzen und trägt wesentlich zur Resilienz, zur inneren Belastbarkeit des Menschen bei. Lebensfreude bewahrt vor Verbitterung und Ungeduld.

Sie wird gleichzeitig zur Quelle für Gelassenheit und Hoffnung.

Geist des Vertrauens und der Zuversicht sind Gottes Geschenk „Mit Gott geht das Leben nie zugrunde!“ erinnerte der Papst am menschenleeren Petersplatz kurz vor Ostern. Christlicher Glaube wischt die Probleme nicht einfach weg. Er ist vielmehr eine Trotzdem-Kraft, die es zur Bewältigung krisenhafter Situationen braucht. Das Herzstück dieses Glaubens ist eine lebendige Beziehung zu Gott, getragen von einem Geist des Vertrauens. Ohne Vertrauen geht der Mensch schlichtweg zugrunde, hineingezogen in den Strudel bedrängender Ängste und negativer Prognosen. Auch eine Kultur des Sonntags gehört dazu, die wir nicht einem wirtschaftlichen Profit opfern dürfen. Gerade angesichts aller gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen braucht die menschliche Seele ihre Nahrung. Das geschieht durch einen herhaft gelebten Glauben, durch Kultur und vieles mehr. Wir vertrauen darauf, dass uns mit Hilfe des Heiligen Geistes eine „geistvoll erneuerte Normalität“ gelingen wird – sie beginnt an vielen Lern-, Denk- und auch Gebetsorten, wo eine pfingstliche Liebe jetzt schon spürbar ist. Gerne erbitten wir für alle Menschen unseres Landes Gottes Geist und seinen Lebenschenkenden Segen!

Die katholischen Bischöfe Österreichs PFINGSTEN 2020

KURZFASSUNG –
DIE GESAMTFASSUNG STEHT UNTER
WWW.BISCHOFSKONFERENZ.AT
ZUM DOWNLOAD BEREIT.

JUNGE KIRCHE

NEUE WEGE IN DER ERSTKOMMUNIONS- VORBEREITUNG

Nachdem wir durch die Anhebung des Alters in die dritte Klasse Volksschule bei der Erstkommunion 2019 ein Jahr ausgesetzt haben, entwickelten wir ein neues und ansprechendes Konzept dazu. Die Vorbereitung auf die Erstkommunion ist nichts anderes als die Vorbereitung auf die Hl. Messe, in der jeder Gläubige die Kommunion (Leib des Herrn) empfängt. Das Verständnis zur Hl. Messe und zum Empfang der heiligen Kommunion schwindet in der heutigen Gesellschaft leider immer mehr. Umso wichtiger ist es, die Kinder altersgerecht auf diesen besonderen Tag vorzubereiten.

Als ersten Schritt haben wir dazu im vergangenen Jahr mit der Kinderkirche begonnen. Parallel zum Sonntagsgottesdienst wird den Kindern das Evangelium nähergebracht. Das soll als erste kindgerechte Form zur Vorbereitung der Erstkommunion dienen. Da eine ausreichende Vorbereitung durch die Schulen nicht mehr gewährleistet werden kann, müssen wir neue Wege beschreiten. Neben der Kinderkirche, die jeden Sonntag stattfindet, gibt es jeden zweiten Monat einen Familiengottesdienst in der Pfarrkirche. Dieser ist sehr ansprechend für Familien gestaltet und ebenfalls als Teil der Vorbereitung der Erstkommunion zu sehen. Darüber hinaus werden an zwei Nachmittagen, speziell für unsere Erstkommunionkinder, Workshops angeboten. Ein Team aus haupt- und ehrenamtlichen

MitarbeiterInnen wird mit den Kindern die inhaltlichen Aspekte erarbeiten. Für die gesamte Vorbereitung bekommen die Kinder ein Erstkommunionbuch, das sie in der Vorbereitung begleiten wird. Dieses Buch wird den Kindern während einer Kinderkirche im Oktober offiziell überreicht werden. Ihre Kinder werden es immer wieder brauchen, sei es bei den Workshops oder auch zuhause.

Die darin enthaltenen Familienseiten ermöglichen es, gemeinsam zuhause darin zu lesen und Neues zu entdecken. Bei der letzten Kinderkirche vor Ostern wird den Kindern das Erstkommunionkreuz überreicht. Das bildet somit den Abschluss der Vorbereitung. Am Vorabend der Erstkommunion feiern wir gemeinsam die Tauferneuerung. Die Kinder erhalten dort ihr Erstkommunionkleid. Wenn wir dann gemeinsam die Erstkommunion gefeiert haben, würden wir gerne bei einem gemütlichen Abschluss ein Erinnerungsgeschenk übergeben – so wird das Buch vervollständigt. Der Auftakt findet beim Familiengottesdienst am Sonntag, 11. Oktober 2020, um 09.30 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Ich freue mich schon sehr darauf, mit euren Kindern diesen Weg gehen zu dürfen und verbleibe mit den besten Grüßen,

PA Andrè Nardin

FIRMUNG IN HALL

Freitag, 23. Oktober, 18 Uhr | Pfarre St. Nikolaus

Sonntag, 25. Oktober, 9.30 | Pfarre St. Franziskus

INTERVIEW MIT JUGENDLEITERIN DENISE PRAXMARER

EIN RÜCKBLICK AUF DIE KINDER- UND JU-
GENDARBEIT IN DER Pfarre
HALL-ST. NIKOLAUS SEIT MÄRZ 2020

Das Gespräch führte für das Pfarrmagazin
Halleluja Karoline Schermann.

Karoline: Liebe Denise, vielen Dank, dass du dich bereit erklärt hast, uns einen Einblick in die Kinder- und Jugendpastoral in der Pfarre Hall-St. Nikolaus während der vergangenen Monate zu geben. Wie hast du als Jugendleiterin die ca. acht Wochen des Lockdowns durch die COVID-19-Pandemie erlebt?

Denise: Zuerst einmal vielen Dank für die Möglichkeit, ein Interview zu geben! Zu deiner Frage: es war vorhersehbar, dass die Regierung einen einschneidenden Schritt setzt und wir dadurch einen anderen Weg in der pfarrlichen Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen einschlagen müssen. Wichtig dabei war uns, dass wir die Kinder und Jugendlichen im gesamten Dekanat Hall in dieser für uns alle herausfordernden Zeit erreichen. Vorrangig haben wir WhatsApp als Medium genutzt, um mit den Jugendlichen und Kindern bzw. ihren Eltern in Kontakt zu bleiben. Die Ideen, welche wir trotz der Einschränkungen umsetzen konnten, wurden im Dekanat gebündelt, um Ressourcen zu sparen. Da wir uns ja mitten in der Fastenzeit befanden, haben wir in den Wochen vor Ostern zwei Kinderkreuzwege über WhatsApp miteinander gefeiert. Nach Ostern gab es jeden Sonntagvormittag für die Kinder und Jugendlichen einen Wortgottesdienst, bei dem wir auch über WhatsApp miteinander verbunden waren. Zu Beginn dieser Aktion



DENISE UND KAROLINE IM GESPRÄCH

haben Pastoralassistent André Nardin und ich die Texte gelesen und die Lieder gesungen. Mit der Zeit konnten Familien eingebunden werden, die Teile der Gestaltung unserer Andachten übernommen haben. So wurde es ein sehr schönes Miteinander. Ein lang gehegter Wunsch konnte auch in dieser Zeit umgesetzt werden: Wir haben mit allen Ministranten aus Hall St.-Nikolaus ein Gebetsbuch realisiert.

Karoline: Du bringst mich damit auch schon zu meiner zweiten Frage: wie dürfen wir uns dieses Gebetsbuch, das von Jungscharkindern, Ministrantinnen und Ministranten gestaltet wurde, genau vorstellen? Was habt ihr damit gemacht?

Denise: Im Prinzip ist es ein schönes, großes Ringbuch, das genug Platz für Kreativität bietet. Die Titelseite habe ich bunt gestaltet, damit auch die Kinder angeregt werden, sich kreativ auszutoben. Ziel war es, dass jedes Kind ein persönliches Gebet hineinschreibt und die Seite kreativ gestaltet. So hat sich jedes Kind daran beteiligen können und das Buch beinhaltet sozusagen nun „Fingerabdrücke“ aller Kinder.

Karoline: Du warst dabei so etwas wie der Postbote, der das Buch von Familie zu Familie gebracht hat, oder?

Denise: Ja genau, ich habe das Buch von einer Familie zur nächsten gebracht. Jede Familie hatte zwei Tage Zeit, ein



Gebet hineinzuschreiben und die Seite zu gestalten. Insgesamt bin ich so ca. 25 Kilometer zu 26 Familien gefahren. Geschwisterkinder haben häufig gemeinsam ein Gebet ausgesucht und die Seite miteinander gestaltet. Manchmal war auch die ganze Familie beteiligt, was ein sehr schönes Zeichen für uns ist, wenn eine „Familienaktion“ daraus wird. Sowohl von den Kindern und Jugendlichen als auch von ihren Eltern bekamen wir sehr positive Rückmeldungen.

Karoline: Mit der Pfarrjugend wurden ja einige Aktionen gestartet, um Menschen, die vom Lockdown stark getroffen wurden, nicht zu vergessen. Kannst du uns dazu mehr erzählen?

Denise: Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Ehe und Familie hat unsere Pfarrjugend einige Aktionen, vor allem für die Senioren in den Wohnheimen, ins Leben gerufen. Zum Beispiel wurden kleine Palmsträußchen gebunden, die unser Pfarrer Jakob Patsch am Palmsonntag vor der Kirche gesegnet hat. Danach wurden diese Palmsträußchen in die Alten- und Pflegeheime unserer Stadt gebracht. Dort wurden sie von den MitarbeiterInnen in Empfang genommen und an die BewohnerInnen verteilt. Die Rückmeldungen, die wir erhalten haben, waren sehr positiv. Eine ähnliche Aktion haben wir zu Ostern durchgeführt. Die Jugendlichen haben Bilder zum Osterevangelium gemalt. Daraus haben wir eine Collage gestaltet und diese gemeinsam mit dem Osterevangelium auf der Rückseite auf A3-Plakate gedruckt. Am Ostersonntag wurden diese dann als eine Art Buchrolle in die Alten- und Pflegeheime gebracht, wo sie ebenfalls an die Senioren verteilt wurden. Wir haben versucht kleine Zeichen zu setzen, um den alten Menschen, die keinen Besuch bekommen durften, wissen zu lassen, dass wir sie nicht vergessen haben. Am Muttertag fanden im Klaraheim und im Haus zum Guten Hirten Muttertagsandachten mit Pfarrer Jakob Patsch statt. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Ehe und Familie hat sich die Pfarrjugend überlegt, Salzteigherzen zu backen und diese gemeinsam mit einer Karte als Muttertagsgruß den alten Menschen zu schenken. Auch diese Aktion fand sehr positives Echo. Das heißt, dass in der Pfarre trotz Einschränkungen und Herausforderungen wirklich einiges los war, auch wenn es nicht alle sehen und erleben konnten.

Karoline: Gab es auch Aktionen ganz konkret für die Jugendlichen selbst?

Denise: Ja, eine Aktion möchte ich da besonders hervorheben, und zwar unser Update mit Gott in Mils in der Osternacht. Wir haben eine Andacht mit und für Jugendliche gefeiert, in der die Osterbotschaft verkündet wurde. Zuerst war eine Liveübertragung geplant, die jedoch leider aufgrund einer schlechten Internetverbindung nicht möglich war. Daher wurde diese Andacht aufgezeichnet, sodass die Jugendlichen diese zu einem späteren Zeitpunkt anschauen und mitfeiern konnten. Der Link wurde dann auf YouTube (https://www.youtube.com/watch?v=_AiYqRxTsE4) gestellt, wo er von vielen Menschen angeklickt wurde. Also auch eine sehr positive Rückmeldung. Wichtig dabei war uns stets, dass wir alle Sicherheitsbestimmungen einhalten. Daher wurde zum Beispiel die Musik im Vorfeld aufgezeichnet und darauf geachtet, dass die Sicherheitsabstände stets eingehalten wurden. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an Liana Vettori und Hannes Hadwiger für ihre Unterstützung bei der musikalischen Gestaltung der Osterandacht!

Karoline: Danke, Denise, für den schönen Bericht. Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Feier auch im Nachhinein noch inspirierend sein kann. Nun komm ich zu meiner letzten Frage: Was möchtest du, das von diesen Aktionen bleibt bzw. in Zukunft weitergeführt wird?

Denise: Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit der neun Pfarren im Dekanat weiterhin so gut funktioniert. Vor dem Lockdown gab es sehr viele Ansätze für eine Zusammenarbeit, aber erst die außergewöhnliche Situation und die Herausforderungen, mit denen wir alle konfrontiert waren, hat dazu geführt, gemeinsam neue Wege zu entdecken. Daraus entstand auch ein Sommerprogramm, welches unsere Jugendlichen und Kinder nun durch Ferien begleitet.

Karoline: Liebe Denise, danke für diesen interessanten Einblick in eure Arbeit und die Aktionen während der letzten Monate. Ich denke, dass ihr dadurch als Pfarrjugend auch gezeigt habt, dass trotz der Einhaltung aller Maßnahmen die Pfarre stets aktiv geblieben ist und nie aufgehört hat zu arbeiten und zu leben – auch wenn dies leider nicht alle mitbekommen konnten.

Vielen Dank auf jeden Fall für euren Einsatz und alles Gute für die weiteren Aufgaben und Aktionen.

HERAUSFORDERUNG JUGENDARBEIT IN CORONAZEITEN

KINDER-/JUGENDARBEIT UND CORONA

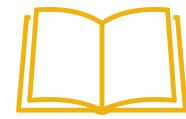
Die Kinder- und Jugendarbeit in der Pfarre lebt von persönlichen Treffen, die leider in den Wochen des Lockdowns nicht möglich waren. Dennoch war es keine Option, die Angebote einfach ausfallen zu lassen. Es mussten neue Wege gefunden werden. So gab es zum Beispiel Gruppenstunden, Werwolftreffen und Spieleabende über zoom und discord. Die Osternacht und das monatliche Update mit Gott waren auf YouTube zu finden und für die Kleineren gab es ein Heft gegen Langeweile, welches per Post zu den Kindern kam.

**Johanna Stonig –
Jugendleiterin im Seelsorgeraum**



Text: Johanna Stonig

AUS DEN PFARRBÜCHERN



1. FEBRUAR 2020 BIS 31. AUGUST 2020

TAUFEN*

ST. NIKOLAUS

ELLA MARIJANA FILIPOVIC	15.02.
VICTORIA ORTNER	14.03.
JOHANNA AVA	
FAISSTNAUER-WEISS	13.06.
SARAH MIA HENNINGER	13.06.
KLARA OBERHAUSER	20.06.
MARVIN FISHER	11.07.
SOPHIA NEURURER	11.07.
MATILDA ISOLDE ZERLAUTH	11.07.
MATTEO OSTERMANN	18.07.
LENA MONZ	18.07.
FIONA-ERMINIA STURM	26.07.
MARKO MISIC	01.08.
CHIARA KATHARINA NEUNER	08.08.
EMILIA STEIDL	08.08.
LEONIE RAGGER	22.08.
CHRISTINA ELLER	22.08.
MORITZ TRIENDL	29.08.
MARTIN SCHÄFFER-LUCIC	29.08.

ST. FRANZISKUS

ADRIAN KUPRESAK	08.02
ANNALENA KARIN PFLEGER	23.05
HANNAH SCHILCHER	20.06
LAURA SCHILCHER	20.06
MAXIMILIAN HOFREITER	11.07
JULIAN LAUTENBACH	01.08
FABIAN SCHLATTINGER	01.08
FLORIAN RENNER	22.08
KATHARINA MARIA ZUSCHNIG	22.08

TRAUUNGEN

EVIS THERESIA KOSTENZER

UND JULIAN DOMINIK	
OBERMAIR	22.02.

TODESFÄLLE

ST. NIKOLAUS

SR. RUTH FUCHS	01.02.
KARL-JÖRG WEILER	10.02.
SR. FLORIANA WALDHUBER	16.02.
GEORG MARTIN SONNWEBER	03.03.
HUBERTA RÖCK	16.03.
RENE POSCH	28.03.
AGNES PROSCH	03.04.
HERMANN JOSEF HOFER	04.04.
ALOIS RAINER	07.04.
ALOISIA KONTRINER	07.04.
JOHANN AUGSCHÖLL	18.04.
ELEONORA	
SIESS-BERGMANN	18.04.
HERBERT JOHANN ROSSI	26.04.
EVA MARIA HINTEREGGER	12.05.
ADOLF SPARBER	13.05.

ERICH HEISS

MARTA PLANK	23.05.
ADOLF JUNKER	24.05.
ADELHEID STÖCKL	15.06.
RENATE NIEDERWANGER	18.06.
JOHANN BUCHEGGER	30.06.
SR. SERAPHIKA SCHMIDT	04.07.
MATTHIAS GRUBER	06.07.
INGEBORG PEBÖCK	07.07.
ANNA GOLLNER	11.07.
SR. HARTWIG PETERLUNGER	23.07.
HEINRICH KININGER	31.07.
JOHANNA DRUGOWITSCH	11.08.
SR. MERCEDES KATHAN	17.08.
PAULA KÖCK	24.08.

*DATUM DER TAUFE

TODESFÄLLE

ST. FRANZISKUS

PETER NIEDERWOLFSGRUBER	05.02
ELFRIEDE AMORT	08.03
WALTER THUM	27.03
WILHELM SPINDLER	19.05
ONYEKACHI NWABUISI	22.05
ALFONS EBSTER	06.06
JOSEF EHRENSBERGER	26.06
HANS RIEGLER	26.07
MARIA ZIGLER	31.07
MAX SEEKIRCHER	08.08
HERBERT HAUSER	09.08
FRIEDERIKE STRASSER	18.08
ERIKA ERLACHER	29.08

KONTAKT

PFARRE ST. NIKOLAUS

Bachlechnerstraße 3, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 57 9 14

sekretariat@pfarre-hall.at

www.pfarre-hall.at

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr

Dienstag: 17 bis 19 Uhr

PFARRE ST. FRANZISKUS

Bei der Säule 2, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 41 8 66

franziskuspfarre.hall@cnh.at

www.franziskuspfarre-hall.at

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Dienstag und Donnerstag: 9 bis 12 Uhr

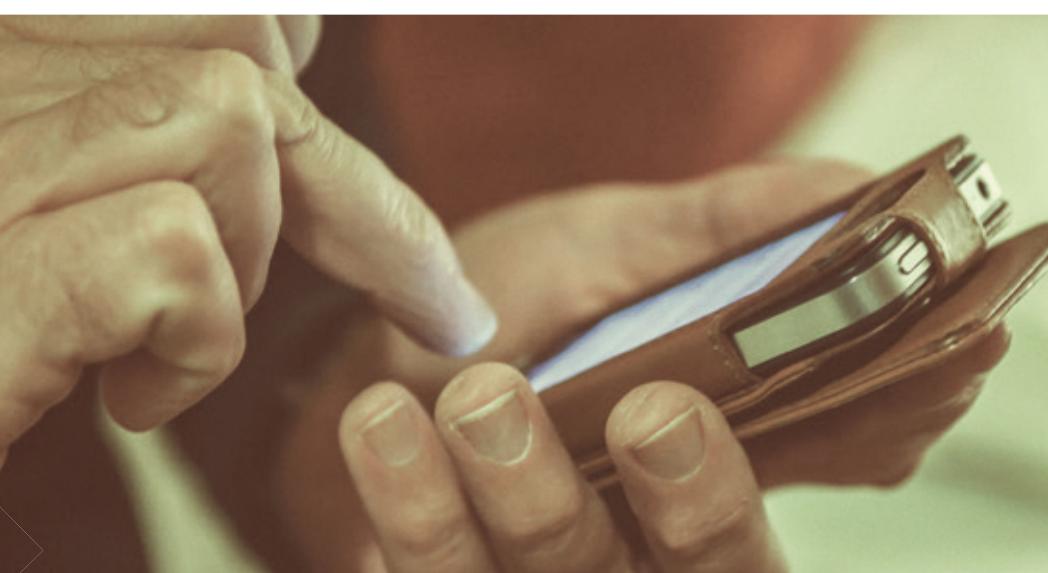
Mittwoch: 17 bis 18.30 Uhr

(außer Schulferien)



TIPP

Besuchen Sie die Homepages der Haller Pfarren, dort finden Sie eine Übersicht über die Gottesdienste und Aktionen im Kirchenjahr sowie Aktuelles und Interessantes aus dem Pfarrleben. Das Infoblatt „Sonntagsgruß“ bzw. „St. Franziskus aktuell“ erscheint 14-tägig und liegt in den Pfarrkirchen zur Mitnahme auf. Es lohnt sich auch, einen Blick in die Schaukästen bei den Kirchen zu werfen.





HALLELUJA!

DU MACHST
DEN SONNTAG
ZUM SONNTAG!

SAG' JA
ZUR GEMEINSCHAFT.